



*Institut für
Stadtgeschichte*

Arbeitsbericht 2019

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*



**Stadt
Gelsenkirchen**

Einleitung	3
Dokumentationsstätte »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus«	4
Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten	8
Pädagogisches Material	8
Erweiterung der Dauerausstellung »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus«	9
Bildungspartnerschaften	9
Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule Berger Feld	9
Bildungspartnerschaft mit dem Grillo-Gymnasium	10
Bildungspartnerschaft mit dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium	10
Bildungspartnerschaft mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen	11
Projekte/Kooperationen im Bereich der städtischen Erinnerungskultur	11
Veranstaltungen	11
Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V.	12
Stadtarchiv	13
Erschließung und Verzeichnung von Archivgut	15
Fotosammlung	15
Bestandserhaltung	17
Digitale Langzeitarchivierung und Digitalisierung	17
Präsenzbibliothek	17
Benutzung	18
Behördenbetreuung	19
Forschung und Präsentation	20
Dauerausstellung »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus« – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung	20
Geschichte der Kulturpolitik in Gelsenkirchen nach 1945	20
Erinnerungsspeicher GE	20
Veranstaltungen zum 100. Jahrestag der Einführung des Frauenwahlrechts	21
Veranstaltungsreihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft? Vier historische Impulse« im Rahmen der Initiative »Gelsenkirchen, lass uns reden!«	23
Migrationsgeschichte(n) im Ruhrgebiet	24
Bergbaugeschichte	25
Sammelband »Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ›Volksgemeinschaft‹ 1920–1960«	27
Projekt »Erinnerungsorte«	27
Stadtgeschichtliche Ausstellung »Wandel ist immer«	30
Projekt »Westfälische Lebensbilder«	30
Vorträge, Konferenzen, Tagungen, Workshops	31
Publikationen	33
Kooperationen	34
Öffentlichkeitsarbeit	36
Dienstleistungen für Rat und Verwaltung	37
Ausblick	39
Das ISG im Jahr 2019 – ein Überblick	40



Einleitung

Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) ist die zentrale Einrichtung der Stadt Gelsenkirchen zur Sicherung der städtischen Unterlagen, zur Überlieferungsbildung, zur Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte, zur Koordination verschiedener Aktivitäten mit historischem Bezug und zur Vernetzung erinnerungspolitischer Initiativen in der Stadt. Die zentralen Aufgaben des ISG liegen in den Bereichen der wissenschaftlichen Forschung, der Archivarbeit und der historisch-politischen Bildung. Vor diesem Hintergrund untersucht das ISG in lokaler und regionaler Perspektive den Wandel der politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen im urbanen Raum. Im Fokus stehen beispielsweise soziale Differenzierungen in der Bevölkerung, Veränderungen von Arbeits- und Lebenswelten und historische Basisprozesse wie Migration. Als aktives Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen trägt das ISG zur historischen Selbstvergewisserung und zu einem friedlichen Zusammenleben in einer urbanen Gesellschaft bei.

Zwar stand das Jahr 2019 für das ISG erneut im Zeichen personeller Wechsel, letztlich aber mit dem erfreulichen Ergebnis, dass ab Herbst 2019 erstmals seit langer Zeit wieder alle Planstellen besetzt waren. Für das Team des ISG gab es zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen, zu denen u. a. die Einbindung in die Umsetzung von (Um-)Benennungen im öffentlichen Raum, die Umstrukturierung des

wichtigen Aufgabenbereichs Personenstand, die Neuordnung der Magazine und die Koordination des Projektes Erinnerungsorte-Tafeln zählten. In diesem letzten Bereich setzte sich die Serie mutwilliger Zerstörungen von Tafeln mit Bezug zur NS-Geschichte bedauerlicher Weise fort.

Mit unterschiedlichen Kooperationspartnern konnten zahlreiche innovativ Projekte initiiert, fortgesetzt oder abgeschlossen werden. Für das Stadtarchiv ist insbesondere die erste erfolgreiche Übernahme eines digitalen Datensatzes in die digitale Langzeitarchivierung bemerkenswert. Mit verschiedenen Veranstaltungsformaten begab sich das ISG im Jahr 2019 an unterschiedlichste Orte im Gelsenkirchener Stadtgebiet, um auf diese Weise eine möglichst breite Öffentlichkeit anzusprechen und mit historischen Themen vertraut zu machen, beispielsweise im Rahmen der Reihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?«. Zu den besonders erfreulichen Ergebnissen des vergangenen Jahres gehörten unter anderem die Fertigstellung und Präsentation des Grundlagenwerks »Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche«, der Erfolg einer vom ISG unterstützten Projektgruppe des Ricarda-Huch-Gymnasiums beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und das 25-jährige Jubiläum der Dokumentationsstätte »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus«.

Mit der Dokumentationsstätte »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus« verfügt die Stadt Gelsenkirchen über eine historisch-politische Bildungseinrichtung, deren Schwerpunkte im Bereich der Aufklärung über die Geschichte des »Dritten Reiches«, der Extremismusprävention und der Vermittlung demokratischer Werte liegen. Die aktuelle Dauerausstellung wurde im Mai 2015 eröffnet und ist seither mehrfach technisch und inhaltlich erweitert worden.

Im Jahr 2019 konnte die Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür und einem Festakt am 8. Mai ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Festredner waren Oberbürgermeister Frank Baranowski, Staatssekretär Klaus Kaiser vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und der Vorsitzende des Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Alfons Kenkmann. Oberbürgermeister Baranowski betonte, die Aufarbeitung des deutschen Nationalsozialismus sei »von erschreckender Aktualität, was zeigt, wie wichtig diese Gedenkstätte ist.« Staatssekretär Kaiser hob insbesondere das Aufeinandertreffen von Ergebnissen lokaler historischer Forschungsarbeit und Bürgerbeteiligung als »herausragend« hervor.



Die Dokumentationsstätte ist ein außerschulischer Lernort, insbesondere für Klassen und Kurse der Sekundarstufen I und II. Sie zog aber auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Einzelbesucherinnen und -besucher jeder Altersstufe an, die sich für die Geschichte des Nationalsozialismus in Gelsenkirchen interessierten. Wie auch die anderen Mahn- und Gedenkstätten bzw. Erinnerungsorte in Nordrhein-Westfalen konnte die Dokumentationsstätte im Jahr 2019 einen erfreulichen Besucheranstieg verzeichnen.

Die Ausstellung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zu einer vertiefenden Auseinandersetzung gerade mit Prozessen der Ausgrenzung und Gemeinschaftsbildung im »Dritten Reich«, die insbesondere anhand exemplarischer Gelsenkirchener Biografien bzw. biografischer Quellen über Täter, Mitläufer und Opfer erarbeitet werden können. Auch der Einsatz neuer Medien in der Ausstellung eröffnet neue Perspektiven, u. a. bei der gezielten Unterrichtsvorbereitung. Die Beratung und Unterstützung bei Haus- und Facharbeiten nahmen auch in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler gerne in Anspruch.

Die Angebote der Dokumentationsstätte wurden überwiegend von Klassen und Projektgruppen der Gelsenkirchener Schulen wahrgenommen. Dabei waren alle Schulformen vertreten – Gymnasien ebenso wie Gesamtschulen, Realschulen sowie Berufs- und Weiterbildungskollegs. Der Einzugsbereich der Einrichtung reicht aber auch über die Stadt Gelsenkirchen hinaus – im Jahr 2019 kamen auch Schulklassen und -kurse u. a. aus Herne, Herten, Castrop-Rauxel und Hattingen in die Dokumentationsstätte. Die gezielte Ansprache von Fachlehrerinnen und Fachlehrern Gelsenkirchener Schulen zwecks Bekanntmachung der pädagogischen Angebote und Möglichkeiten wurde 2019 erfolgreich fortgesetzt.

Die Besuche der Schulklassen bzw. -kurse beinhalteten Führungen durch die Dauerausstellung, im



Waren Gäste beim Festakt in Erle: Birgit Klein, Staatssekretär Klaus Kaiser, Dezernentin Annette Berg und Daniel Schmidt.

FOTO: HEINRICH JUNG

Aufklärungsarbeit am Täterort

Seit 25 Jahren zeigt die Dokumentationsstätte in Erle wie sich Gelsenkirchener beteiligten an der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten

Von Kira Schmidt

Buer. „Ich freue mich, dass sie hier sind. Denn es zeigt mir, dass dieses finstere Kapitel deutscher Geschichte für sie alles andere ist als ein Vogelschiss in der Geschichte.“ Es ist nicht das erste Mal, dass Oberbürgermeister Frank Baranowski nach rechts außen in der Parteienlandschaft blickt bei seiner Rede zum 25-jährigen Bestehen der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“. Aber die Anspielung auf das Gauland-Zitat ist der deutlichste Querverweis. Das Thema der Aufarbeitung des deutschen Nationalsozialismus sei von „erschreckender Aktualität, was zeigt, wie wichtig diese Gedenkstätte ist“. Die ist genau vor einem Vierteljahrhundert eröffnet worden.

Das Datum ist kein Zufall. Der 8. Mai, den der einstige Bundespräsident Richard von Weizsäcker den „Tag der Befreiung“ nannte. „Dieser Termin wurde bewusst gewählt. Es ist der Jahrestag der Befreiung Europas und der Welt“, betont auch Daniel Schmidt, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte und damit auch der Dokumentationsstätte. „Mit dieser Einrichtung ist das Bekenntnis verbunden: Nie wieder! Dazu stehen wir bis heute.“

Daniel Schmidt erinnert an den Ursprung der Einrichtung, als Mitglieder der Gruppe „Gelsenkirchener Autoren“ eine Entdeckung ma-



„Es zeigt mir, dass dieses finstere Kapitel alles andere als ein Vogelschiss der Geschichte ist.“

Frank Baranowski, Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen

chen – hinter einer Tapete: ein Parteiprogramm der NSDAP. „Die Freilegung des Reliktes war der Ausgangspunkt für die Gründung.“ An einem Täterort, der aber kein Tatort gewesen sei.

Dennoch wird hier gezeigt, wie sich Gelsenkirchener beteiligten an der Schreckensherrschaft, ein Rad waren in deren Getriebe. „Dass sich eine Stadt derart umfangreich der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit stellt, war 1994 keine Selbstverständlichkeit – und ist es bis heute nicht.“

Seit 25 Jahren leistet die Dokumentationsstätte Aufklärungsarbeit, wendet sich bewusst immer wieder an junge Menschen, arbeitet mit Schulen zusammen. „Seit 25 Jahren ist es unser Ziel, dass jeder Schüler in seiner Schullaufbahn einmal hier war“, erklärt Daniel Schmidt im Gespräch. Doch das ist bislang noch nicht gelungen.

„Eine Routine wäre ideal. Das ist leider schwer zu realisieren. Das ist letztlich Sache der Organisation der Schulen. Aber wir arbeiten jeden Tag daran.“

Dabei gehe es darum, alle Bürger der Stadt gleichermaßen anzusprechen. „Unsere Stärke ist, das abstrakte Thema greifbar zu machen und zu verdeutlichen, das ist auch hier passiert.“ Die Bedeutung solchen Engagements steige: „Die Großelterngeneration, die Zeitzeuge war, ist weg.“ Somit fehlen Erzählungen und Berichte im Familienleben. Da helfe es, auf die ausgestellten Erinnerungen anderer zurück greifen zu können.

Ein besonderer Ritterschlag bei diesem Festakt ist der Besuch des Parlamentarischen Staatssekretärs im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Klaus Kaiser. „In unserem Land haben wir keinen der großen Gedenkorte an den Na-

tionalsozialismus. Aber wir haben in NRW 29 kleinere Gedenkstätten. Opferorte. Und Täterorte. Hier ist ein Täterort der fragt, wie konnte das geschehen?“ Herausragend sei an dieser Stelle das Aufeinandertreffen von Ergebnissen lokaler historischer Forschungsarbeit und Bürgerbeteiligung. Ein besonderes Lob gibt es aus Düsseldorf dann noch für den Plan, die Dokumentationsstätte zu erweitern.

Hoffnungsvolles Zeichen

Einen wahren Gänsehautmoment erleben die Gäste wenig später: Ein musikalisches Gastspiel von Benjamin Sarainski, einem jungen Mitglied der jüdischen Gemeinde in Gelsenkirchen. Der Klarinettenist spielt zwei kurze Stücke, schön und gefühlvoll, berührend und zugleich ein hoffnungsvolles Zeichen der Versöhnung und des friedlichen Miteinanders.

Vom Polizeirevier zur Dokumentationsstätte

■ Das Haus an der Cranger Straße 323 war einst das Polizeirevier von Erle, bis es dann, ab 1933, zum Quartier der Ortsgruppe Buer-Erle der NSDAP umfunktioniert wurde.

■ Am 8. Mai 1994 wurde die Dokumentationsstätte eröffnet. Sie teilt sich das Gebäude heute mit

der Stadtteilbibliothek.

■ Die Dokumentationsstätte ist dienstags bis freitags in der Zeit von 10 bis 17 Uhr geöffnet, in den Schulferien jedoch nicht. Zudem gibt es zahlreiche Sonderveranstaltungen, über welche die Internetseite der Stadt Gelsenkirchen informiert.

Regelfall in Verbindung mit Seminar-, Gruppen- und Projektarbeiten, deren Schwerpunkte im Vorfeld mit den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern abgestimmt und deren Inhalte entsprechend den Anforderungen und Wünschen ausgewählt wurden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Hauses begleiteten die Durchführung fachlich und didaktisch. Thematische Schwerpunkte waren u. a. »Machtergreifung« und Ideologie des Nationalsozialismus, Ausgrenzung und Gemeinschaftsbildung innerhalb der NS-«Volksgemeinschaft«, Widerstand in der NS-Zeit, jüdisches Leben in Gelsenkirchen und dessen Verfolgung und Vernichtung, die nationalsozialistische Mordpolitik gegenüber kranken und behinderten Menschen sowie Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg.

Ein besonderer Akzent konnte 2019 mit der Wanderausstellung »Du Jude!« Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland« gesetzt werden. Die Ausstellung wurde im Januar in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. in der Neuen Synagoge Gelsenkirchen präsentiert. Sie thematisiert den Antisemitismus in seiner Aktualität und zeigt insbesondere Beispiele alltäglicher Diskriminierungsformen im schulischen Alltag, Sport, Freizeit, Musik und Internet. Verschiedene Klassen Gelsenkirchener Schulen nutzten die Angebote zur Ausstellung und setzten sich engagiert mit der Thematik auseinander, die auch ihre eigene Lebenswelt berührt.

Eine 9. Klasse des Ricarda-Huch-Gymnasiums erhielt 2019 im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten »So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch« eine Auszeichnung als Landessieger in Nordrhein-Westfalen. Das Projekt »Die Entnazifizierung von Hildegard Pohl – Mitläuferin oder Schuldige mit Persilschein?« befasste sich mit der Lebensgeschichte einer früheren Lehrerin der Schule, die sich stark für den Nationalsozialismus eingesetzt hatte, aber nach dessen Untergang weiter im Schuldienst bleiben konnte. Bei ihrer umfangreichen Quellenarbeit wurden die Schülerinnen und Schüler intensiv von den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstätte begleitet.

Neben Schulen nahmen u. a. Gruppen verschiedener Volkshochschulen und Jugendhilfeeinrichtungen, aus Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und Parteien sowie unterschiedliche Vereine und Initiativen das Angebot zu Überblicksführungen durch die Dauerausstellung wahr, vor allem auch um Hintergrundwissen zur Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Tendenzen in der Gesellschaft zu erhalten. Auch Gruppen von Studierenden der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW besuchten das Haus und setzten sich im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen mit der lokalen NS-Geschichte Gelsenkirchens auseinander. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei die Geschichte der Polizei im Nationalsozialismus und auch die Geschichte des FC Schalke 04. Zudem



Ricarda-Schüler sind Landessieger

Neuntklässler beleuchteten bei einem Geschichtswettbewerb die Rolle einer Lehrerin an ihrem Gymnasium im Nationalsozialismus. Bundesentscheidung im Herbst

Von Sibylle Raudies

Bulmke. Hildegard Pohl war Lehrerin am Ricarda-Huch-Gymnasium. Mit der Aufarbeitung ihrer Geschichte haben die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9b des Ricarda den Landessieg im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten errungen. Titel ihrer Arbeit, die sie mit Lehrerin Birgit Langenscheid erstellten: „Die Entnazifizierung von Hildegard Pohl – Mitläuferin oder Schuldige mit Persilschein?“



„Wir haben den Perspektivwechsel in jene Zeit mitgemacht.“

Lara Tiedtke, Schülerin

Um es vorweg zu nehmen: die „Schuldige mit Persilschein“ trifft den Sachverhalt offenbar besser. Um dieses Urteil fällen zu können, forschten die Schüler in Landes-Archiven, unterstützt auch von der NS-Dokumentationsstätte in Erle. Sie untersuchten, wann die im Jahr 1903 geborene Lehrerin in Organisationen eintrat, die den Nationalsozialisten nahestanden, wie ihre Notizen waren, wie sie mit Kollegen umging. Das Ergebnis fiel nicht eben positiv für die Lehrerin aus, die nach dem Krieg sogar noch wagte, Entschädigung für die Zeit zu beantragen, in der sie wegen des Entnazifizierungsprozesses nicht arbeiten durfte. Die Zahlung wurde immerhin abgelehnt.

Birgit Langenscheid, Geschichtslehrerin der Klasse, 9, stieß auf das Thema bei einem Besuch in der Dokumentationsstätte. „Der Nationalsozialismus ist ohnehin Thema in dem Jahrgang. Und als wir auf die ehemalige Lehrerin Hildegard Pohl stießen, hielten wir das für ein gutes Thema für den Wettbewerb.“ Das sah auch die Jury der Körber-Stiftung so, die den Wettbewerb betreut. Das Motto des aktuellen Wettbewerbs lautete „So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch.“

Arbeitsteilig machten sich die 25 Gymnasiasten an die Forschungsarbeit. Historischer Hintergrund, Ideologie, Folgen oppositionellen Handelns im Beruf und im Privaten, Repressalien für Nicht-Linientreue, die Rolle von nationalsozialistischen



Die Klasse 9 b des Ricarda-Huch-Gymnasiums Gelsenkirchen beleuchtete akribisch die Geschichte und das Wirken der Lehrerin Hildegard Pohl.

FOTO: OLAF ZIEGLER / FUNKE FOTO SERVICES GMBH



„Als wir auf die ehemalige Lehrerin Hildegard Pohl stießen, hielten wir das für ein gutes Thema für den Wettbewerb.“

Birgit Langenscheid, Lehrerin

geprägten Organisationen: All das trugen die Schüler zusammen, um das Handeln der ehemaligen Lehrerin zu beleuchten. Dabei zeigte sich schnell: Hildegard Pohl war keine Mitläuferin, sondern überzeugte Nationalsozialistin. Rasmus Chaikowski, Sprecher der Klasse: „Wir haben herausgefunden, dass sie schon im Referendariat in verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen engagiert war. Und man hat ihr bescheinigt, dass sie den Schülern das entsprechende Gedankengut engagiert näher bringt.“ Tatsächlich war sie seit 1930 Mitglied der Partei, der Nationalsozialistischen Studentenschaft, hatte eine führende Position in der Frauenschaft, war im NS-Lehrerbund aktiv.

Allerdings haben es sich die Schüler nicht so leicht gemacht, nur nach Mitgliedschaften zu urteilen. „Wir

Preisverleihung im Haus der Geschichte

■ Als Landessieger wurde die gesamte Klasse mit Lehrerin Birgit Langenscheid von der Körber Stiftung nach Bonn ins Haus der Geschichte eingeladen, das **Preisgeld für Landessieger** liegt bei 250 Euro. In der nächsten Runde werden nun unter den Landessiegern die Bundessieger ausgewählt.

■ **Diese Entscheidung folgt im Sommer**, die Ehrung der Besten ist für den November in Berlin vorgesehen. Sie werden in den Palais Schaumburg eingeladen.

■ **Bundesweit forschten** 5.600 Schülerinnen und Schüler für den Wettbewerb, 1.992 Beiträge gingen ein.

haben den Perspektivwechsel in jene Zeit mitgemacht“, versichert Schülerin Lara Tiedtke. Und auch der Unterschied zwischen juristisch schuldig und moralisch schuldig wurde berücksichtigt.

Aus Überzeugung gehandelt

Rasmus: „Aber bei Hildegard Pohl ist eindeutig, dass sie es nicht nur für die Karriere getan hat, sondern aus Überzeugung.“ Wobei sich auch herausgestellt hat: Ohne Parteiunterstützung hätte sie es mit ihren anfangs sehr schlechten Noten gar nicht in den Lehrerberuf geschafft. Durch die erste Prüfung fiel sie durch, nur durch Fürsprache des Gauleiters wurde sie in den Schuldienst übernommen, während eine Kollegin mit pädagogisch hervorragenden Bewertungen gehen musste – mangels ideologischer Überzeu-

gungen. Und auch der weniger linientreue Schullektor Dietrich Bruns, der sich nach Kräften mühte, die Indoktrinierung in Grenzen zu halten, wurde deshalb verstärkt zu militärischen Diensten abberufen.

Pohl wurde ein halbes Jahr nach Kriegsende aus dem Schuldienst entlassen. 1949, nach der Entnazifizierung, wurde sie in den Ruhestand versetzt, mit gekürzten Bezügen. 1950 wurde sie nach erneuter Überprüfung entlastet, aber nicht wieder eingestellt. Und was wäre heute, wenn ein totalitäres Regime an die Macht käme? „Man sieht ja, was geschieht in so einem Klima. Und mit Facebook und Twitter geht die Indoktrinierung und Hetze noch schneller. Aber ich glaube, dass unsere Gesellschaft noch zu aufgeklärt ist, als dass es in diesem Ausmaß möglich wäre“, hofft Rasmus.

wurde die Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium intensiviert. So besuchten alle neu eingestellten Beamtinnen und Beamten im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung der Behörde die Dokumentationsstätte. Zu den Besucherinnen und Besuchern gehörte im Jahr 2019 erneut auch eine Gruppe von internationalen Austauschstudierenden der Westfälischen Hochschule aus Indien und Indonesien.

Die Besucher- und Seminargruppen setzten sich vielfach auch mit aktuellen Fragen des Rechtsextremismus auseinander und reflektierten ihr Verständnis von Demokratie, so beispielsweise im Rahmen einer Veranstaltung mit der Kölner Organisation »180 Grad Wende«, die sich der Förderung junger Menschen aus sozial benachteiligten Milieus widmet.

Vor allen Abendveranstaltungen in der Dokumentationsstätte fanden auch 2019 öffentliche Führungen durch die Dauerausstellung statt. Zusätzlich wurde am 8. Mai zum 25. Jahrestag der Gründung der Dokumentationsstätte ein Tag der offenen Tür mit öffentlichen Führungen angeboten, die ebenfalls auf reges Interesse stießen. An diesem Tag besuchten auch Vertreterinnen und Vertreter der Gelsenkirchener Partnerstädte die Ausstellung.

Als städtische Bildungseinrichtung arbeitet die Dokumentationsstätte im Arbeitskreis Kulturelle Bildung in Gelsenkirchen an der weiteren Entwicklung eines kulturellen Bildungskonzepts in Gelsenkirchen mit.

Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten

Gedenkstättenfahrten sind seit längerem ein wichtiges Element der historisch-politischen Bildungsarbeit. Sie ermöglichen es, Schülerinnen und Schüler an authentischen Orten mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen vertraut zu machen. Im Jahr 2019 nahmen Gelsenkirchener Schulen das Angebot der Dokumentationsstätte wahr, solche Fahrten nach Buchenwald, zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau und nach Riga gezielt vorzubereiten. In den entsprechenden Workshops geht es primär darum, die Fahrtenteilnehmerinnen und -teilnehmer auf die Spezifika der jeweiligen Gedenkstätte vorzubereiten und vor allem

den historischen Bezug zwischen der (Heimat-)Stadt und dem Ziel der Fahrt herzustellen.

Im Rahmen des Projektes »Auf den Spuren von Rosa und Nelleke«, das in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und dem Interkulturellen Arbeitskreis Gelsenkirchen stattfand, setzten sich Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Horst mit den Lebenswegen jüdischer Zwangsarbeiterinnen aus dem Gelsenkirchener Außenlager des KZ Buchenwald auseinander. Zum Programm gehörten ein Seminar in der Dokumentationsstätte und eine Exkursion nach Antwerpen zu den Orten des jüdischen Lebens. Im Jahr 2020 wird das Projekt mit einer Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz abgeschlossen.

Pädagogisches Material

Für die historisch-politische Bildungsarbeit in der Dokumentationsstätte kann auf eine Reihe thematischer Arbeitsmappen zurückgegriffen werden, die durch die Mitarbeiterinnen der Einrichtung konzipiert, erarbeitet und realisiert werden. Diese Quellensammlungen bieten erweiterte Möglichkeiten für die Bildungsarbeit in der Dokumentationsstätte. Sie sind auf die Bedürfnisse von Lerngruppen der Sekundarstufen I und II abgestimmt und können in Ergänzung zur Ausstellung für Kleingruppenarbeit, im Rahmen eines Seminarmoduls oder von Workshops eingesetzt werden. Die Arbeitsmappen stellen einen Bezug zu den Inhalten der Ausstellung her, bieten die Möglichkeit, ein Thema des Schulcurriculums aus lokalhistorischer Perspektive zu behandeln und zu vertiefen. Sie bestehen aus unterschiedlichen Quellen (Dokumente, Fotos, Karikaturen etc.) und biografischen Materialien, die einleitend kommentiert und eingeordnet werden.

Die bislang vorliegenden Arbeitsmappen zu den Themen *Alltag im Nationalsozialismus*, *Schule im Nationalsozialismus*, *Lehrer im Nationalsozialismus*, *HJ und BDM*, *Frauen im Nationalsozialismus*, *Jugend/Hilde Löhr (Exemplarische Biografie)*, *Jugend/Heinrich P. (Exemplarische Biografie)*, *Unangepasste Jugendliche – Edelweißpiraten in Gelsenkirchen* und *Sportvereine im Nationalsozialismus – FC Schalke 04* konnten im Jahr 2019 um zwei weitere Materialsammlungen zu den Themenfeldern *Zwangssterilisation und Krankenmorde im Nationalsozialismus* und

Jüdisches Leben – Ausgrenzung, Verfolgung, Überleben ergänzt werden. Das Angebot an Arbeitsmappen wird laufend ausgebaut.

Zudem wurde das neue Angebot einer Spurensuche entwickelt. Zu den Themenfeldern *Jüdisches Leben, Jugend und »Volksgemeinschaft«* sowie Befreiung vom Nationalsozialismus und Ende des Zweiten Weltkrieges in Gelsenkirchen wurden Postkarten mit historischen Motiven gestaltet, zu denen sich jeweils ein thematischer Aufgabenparcours durch die Dauerausstellung absolvieren lässt.

Erweiterung der Dauerausstellung »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus«

Im Fokus inhaltlicher Erweiterungen stand im Jahr 2019 der Medientisch in Ausstellungsraum 5. Die Einrichtung der Ebene *»Menschen im Nationalsozialismus«* mit zusätzlichen lebensgeschichtlichen Darstellungen und Quellen wurde abgeschlossen. Die Ebene *»Glossar«* mit Erklärungen zu grundlegenden Begriffen wurde neu erstellt und eingerichtet. Für die Ebene *»Orte«* wurden Anpassungen programmiert, die es nun ermöglichen, mit zoombaren historischen Karten zu operieren. Erste Inhalte zu den Themen *»NS-Herrschaftsapparat«, »NS-Bewegung«* und *»Verfolgung der jüdischen Bevölkerung«* wurden eingepflegt.

Zudem wurde die Qualität der Hörstation in Ausstellungsraum 5 aufgewertet: Professionelle Sprecherinnen haben die dort verwendeten Zeitzeugeninterviews neu eingesprochen. So konnten die schwer verständlichen Originalaufnahmen ersetzt und die Möglichkeiten des Hörverstehens deutlich verbessert werden.

Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften im Rahmen der Initiative *Bildungspartner NRW* stellen die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen auf eine langfristig angelegte und systematische Grundlage. Im Stadtarchiv Gelsenkirchen ebenso wie in der Dokumentationsstätte *»Gelsenkirchen im Nationalsozialismus«* lernen Schülerinnen und Schü-

ler das ISG als lebendigen und vielseitigen außerschulischen Lernort kennen, der sie bei der Erforschung der Vergangenheit ihrer Stadt in vielfältiger Weise unterstützen kann. Das ISG erhält die Möglichkeit, sein Profil als Bildungseinrichtung zu schärfen. Es bietet die Möglichkeit, im Sinne forschenden Lernens selbstständige Recherche- und Medienkompetenz zu erwerben und so die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Derzeit bestehen vier Bildungspartnerschaften des ISG mit Gelsenkirchener Schulen, mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen, mit der Gesamtschule Berger Feld, mit dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium und mit dem Grillo-Gymnasium. Es ist für die Zukunft geplant, weitere Bildungspartnerschaften mit Schulen in der Stadt zu vereinbaren. Zudem wird das ISG Gelsenkirchener Schulen dabei unterstützen, Teil des Netzwerks *»Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage«* zu werden und in diesem Zusammenhang auch Projektpartnerschaften eingehen. Eine konkrete Zusammenarbeit ist bereits mit dem Berufskolleg Am Goldberg vereinbart.

Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule Berger Feld

Im Mittelpunkt der Partnerschaft zwischen ISG und Gesamtschule Berger Feld steht bereits seit mehreren Jahren das Friedensprojekt der Schule. So finden Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei Recherchen zu Soldaten aus Gelsenkirchen, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Neben dem Kriegsschauplatz Flandern interessierten sich die Schülerinnen und Schüler zuletzt zunehmend auch für das Geschehen in Lettland während des Ersten Weltkrieges im Zusammenhang mit der jährlichen Rigafahrt der Schule, die erneut in Kooperation mit dem ISG vorbereitet wurde.

Da die Gesamtschule Berger Feld im Rahmen ihres Friedensprojekts auch eng mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge kooperiert, ist im Juni 2019 eine erweiterte Bildungspartnerschaft besiegelt worden, in der die Rahmenbedingungen der weiteren Zusammenarbeit zwischen Schule, Volksbund und ISG vereinbart wurden.

Gesamtschule besiegelt Bildungspartnerschaft

Volksbund und Institut für Stadtgeschichte sind allerdings schon seit Jahren Begleiter der Schule

Seit 2018 besteht zwischen der Gesamtschule Berger Feld, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und dem Institut für Stadtgeschichte eine Bildungspartnerschaft. Unter anderem gestalten Schülerinnen und Schüler die Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag in Berlin und die Landesgedenkfeier in Gelsenkirchen durch eigene Beiträge mit.

Der Volksbund engagiert sich bei der Suche nach Vermissten und Toten beider Weltkriege und ist immer daran interessiert, diese spannende Arbeit auch mit Schülerinnen und Schülern zu teilen. Für die Schule verdeutlicht diese Bildungspartnerschaft die Möglichkeit, Projekte im Ausland durchzuführen, um



Besiegelten den Vertrag: Schulleiterin Maïke Selter-Beer, Regierungspräsidentin Dorothee Feller (M.), ISG-Leiter Daniel Schmidt. FOTO: GESAMTSCHULE

den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Weltkriege anhand konkreter Biografien zu verdeutlichen.

Darüber hinaus sind auch Workshops in der Schule und an außerschulischen Lernorten möglich, die in individueller Absprache gestaltet

werden können. Im Rahmen von Bildungspartnerschaften ist ein Projekt pro Jahr, etwa in Form von Kursfahrten, üblich.

Partnerschaft offiziell besiegelt

Die Gesamtschule Berger Feld, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen haben sich jetzt getroffen, um in Gegenwart von Regierungspräsidentin Dorothee Feller den Bildungspartnerschaftsvertrag offiziell zu unterzeichnen und besiegeln. Die allgemeine Zusammenarbeit der drei Institutionen allerdings besteht bereits seit vielen Jahren. Nun freut man sich auf weitere gemeinsame Projekte, so Maïke Selter-Beer.

Im Zuge dessen bereiteten Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule das Rahmenprogramm der Gedenkveranstaltung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Volksbundes zum 80. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges vor, die am 1. September auf dem Westfriedhof in Gelsenkirchen-Heßler stattfand. Sie setzten sich mit den verschiedenen Kriegsgräberstätten auf diesem Friedhof auseinander und stellten den Gästen der Veranstaltung die unterschiedlichen Opfergruppen des Krieges anhand individueller Biografien vor. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgte mit bewährter Unterstützung durch das ISG. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine große Informationstafel zu den Kriegsgräberstätten auf dem Westfriedhof eingeweiht, die das ISG im Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge konzipiert und erarbeitet hat.

Bildungspartnerschaft mit dem Grillo-Gymnasium

Die seit 2017 bestehende Kooperationsvereinbarung – Bildungspartnerschaft – mit dem Grillo-Gymnasium Gelsenkirchen wurde 2019 im Rahmen des neuen Projekts »Demokratie als Feind: das völkische Westfalen« fortgesetzt. Es handelt sich um ein westfalenweites Bildungsprojekt des Geschichtsorts Villa

ten Hompel in Münster, für das das ISG als lokaler Partner in Gelsenkirchen fungiert. In Verbindung mit einer zentralen Ausstellung, die 2020 in Münster zu sehen sein soll, entstehen in ausgewählten Orten dezentrale Schaufenster/Zeit-Fenster. Für Gelsenkirchen steht das 1931 eröffnete »Braune Haus« im Fokus, das der NSDAP als Parteizentrale und SA-Heim diente. Diese Einrichtung, die offiziell nach dem lokalen »NSDAP-Märtyrer« Ludwig Knickmann benannt war, war in Gelsenkirchen Ausgangspunkt des nationalsozialistischen Angriffs auf die Demokratie. Eine Projekt-Klasse des Grillo-Gymnasiums hat sich mit der Geschichte dieses Hauses in der Spätphase der Weimarer Republik befasst. Ziel ist es, für 2020 in Kooperation mit der Villa ten Hompel ein lokales »Zeit-Fenster« zu erstellen und eine historische Lokalzeitung über die Ereignisse zu erarbeiten.

Bildungspartnerschaft mit dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium

Die Bildungspartnerschaft zwischen dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium und dem ISG besteht seit 2017. Wie auch in den Vorjahren wurde 2019 die Vorbereitung der alljährlich stattfindenden Studienfahrt der Stufe Q1 nach Weimar inklusive eines Besuchs im ehemaligen KZ Buchenwald im Rahmen

eines Workshops in der Dokumentationsstätte vorbereitet.

Bildungspartnerschaft mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen

Mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe ist das ISG seit 2015 durch eine Bildungspartnerschaft verbunden. Im Jahr 2019 wurde in Kooperation mit dem Kunstmuseum ein gemeinsames Projekt konzipiert, das sich am Beispiel der Gelsenkirchener Kulturpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg mit stadt- und kunsthistorischen Fragestellungen befasst. Eine Realisierung ist für 2020 vorgesehen.

Projekte/Kooperationen im Bereich der städtischen Erinnerungskultur

Das Gedenken für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau im Jahr 1945 und der Deportation Gelsenkirchener Juden nach Riga im Jahr 1942, ist seit einigen Jahren fester Bestandteil der Gelsenkirchener Erinnerungskultur. Die Gedenkfeier 2019 wurde durch das ISG in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V. vorbereitet.

Am 1. September fand auf dem Westfriedhof in Heßler eine Gedenkveranstaltung statt, mit der der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an den 80. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges erinnerte. Die Veranstaltung wurde durch das ISG mit vorbereitet und durch die Aufstellung einer Informationstafel zu den Kriegsgräberstätten des Westfriedhofs flankiert.

Der jährlich am 9. November stattfindende Schweigegang, zu dem die Demokratische Initiative in Gedenken an die sogenannte Reichskristallnacht aufgerufen hatte, führte im Jahr 2019 vom Gedenkstein an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus auf dem Alten Friedhof an der Mühlenstraße zum Mahn-

mal für die frühere Synagoge in Buer am Gustav-Bär-Platz. Mit ihrer überaus großen Beteiligung setzte die Stadtgesellschaft ein beeindruckendes Zeichen gegen alten und neuen Antisemitismus.

Veranstaltungen

Im Jahr 2019 fanden in der Dokumentationsstätte im Rahmen der regelmäßigen Vortragsreihe des Hauses zehn Abendveranstaltungen statt, bei denen Forscherinnen und Forscher neue Erkenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen präsentierten, im Regelfall mit einem Bezug zu lokalen Beispielen. Vor jeder Abendveranstaltung bestand für die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, an einer öffentlichen Führung durch die Dauerausstellung »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus« teilzunehmen. Dieses Angebot wurde sehr positiv angenommen.

- 30. Januar, Dr. Sabine Kittel: Nach dem Holocaust. Erinnerungen jüdischer Überlebender des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück
- 27. Februar, Michael Sturm: Europa auf dem Weg nach rechts? Völkisch-autoritärer Populismus als Herausforderung für die europäischen Gesellschaften
- 27. März, Prof. Dr. Stephan Laux: Heinrich Schnee (1895–1968): Porträt eines Gelsenkirchener Lehrers und »Judenforschers« im Wandel der Zeiten
- 15. Mai, Dr. Stephan Ruderer: Nacis in Chile – Die Folgen eines Massakers
- 29. Mai, Thomas B. Schumann: »Der liebe Unhold« – Leben und Schaffen des Bauhauskünstlers und Emigranten René Halkett (1900–1983)
- 26. Juni, Dr. Daniel Schmidt: NS-Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in Gelsenkirchen
- 28. August, Dr. Kristina Sievers: Gauleiter Alfred Meyer und die Universität Münster
- 25. September, Dr. Jürgen Nelles: Der andere Blick auf das »Dritte Reich«: Werke deutscher Exil-Autorinnen zwischen 1933 und 1945
- 30. Oktober, Dr. Ralf Blank: »Target Ferox«: Gelsenkirchen und der alliierte Bombenkrieg 1939 bis 1945

- 27. November, PD Dr. L. Joseph Heid: Ende der Maloche im Kohle Bergbau. Auch jüdische Arbeiter waren unter Tage dabei (in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.)

Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V.

Seit mehr als 24 Jahren besteht der Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V., dem mittlerweile 29 Einrichtungen angeschlossen sind. Die Dokumentationsstätte »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus« ist eines der Gründungsmitglieder des Arbeitskreises. Sie gehörte mit zu den

ersten Einrichtungen in NRW, die die Bedeutung der historisch-politischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus in die Landespolitik einbrachten. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Landeszentrale für politische Bildung NRW konnten der gemeinsame Internetauftritt weiterhin gewährleistet und verschiedene Projekte realisiert werden.

Im Jahr 2019 konnte die Online-Präsentation von exemplarischen Objekten der einzelnen Gedenkstätten und Erinnerungsorte fertiggestellt werden. Die Dokumentationsstätte ist mit einer Beschreibung der denkmalgeschützten Wandinschrift »Programm der NSDAP« vertreten. Zudem erschien 2019 die vom Arbeitskreis koordinierte Publikation »Die Toten der Novemberpogrome 1938 auf dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalen«.



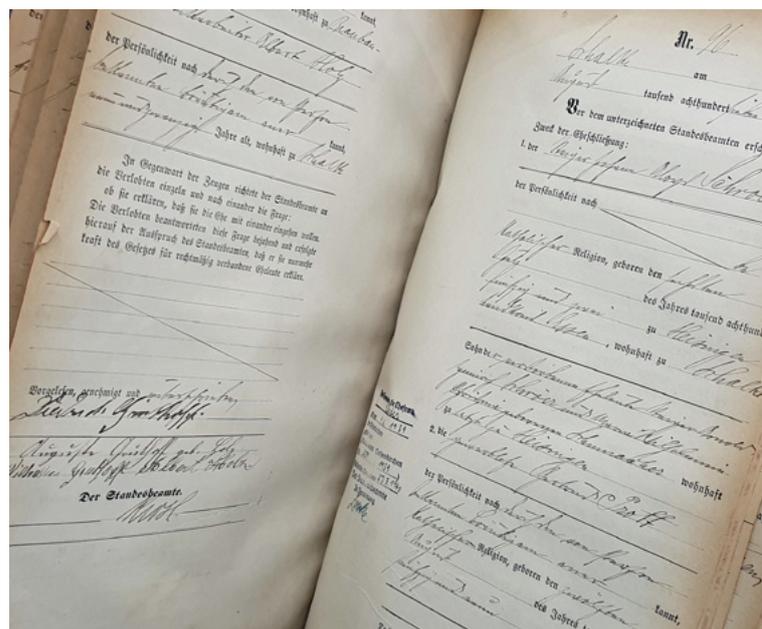
Das Stadtarchiv hat als Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen die Aufgabe, das historische Erbe in Form der archivalischen Überlieferung (Urkunden, Akten aus der Stadtverwaltung und ihrer Vorläufergemeinden, Fotos, Tondokumenten, Karten und Plänen, Unterlagen aus digitalen Systemen sowie Unterlagen von Privatpersonen, Vereinen, Firmen, Kultureinrichtungen oder Organisationen)

sicher zu übernehmen, zu bewerten, zugänglich zu machen und sicher zu verwahren. Dies geschieht nicht nur vor dem Hintergrund der Rechtssicherung für die Kommune selbst, sondern auch, um das Verwaltungshandeln für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger transparent zu dokumentieren. Historische Bildungsarbeit mit überliefertem Archivgut soll die verschiedenen Phasen der Entwicklung einer Stadt vermitteln sowie zur Identitätsstiftung innerhalb der Stadtgesellschaft beitragen. Um dies zu gewährleisten, werden die entsprechenden Unterlagen vom Stadtarchiv nach archivfachlich sowie konservatorisch anerkannten Maßstäben geordnet, archivgutgerecht verpackt und gelagert sowie über die Erschließung und Verzeichnung für alle Bürgerinnen und Bürger nutzbar gemacht.

Das Archiv verwahrt etwa 5.000 Regalmeter unterschiedlichsten Archivguts. Die ältesten Dokumente stammen aus der Frühen Neuzeit. Die Bestände des Stadtarchivs lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen. Dem Schriftgut und anderen Materialien aus der städtischen Verwaltung steht das Sammlungsgut gegenüber. Neben dem Archivgut aus der Verwaltung werden zur Dokumentation der Stadtgeschichte auch Nachlässe und Sammlungen von Privatpersonen und Vereinen übernommen, sofern diese für das städtische Leben von Bedeutung sind. Eine Bibliothek mit rund 9.000 Bänden zur Geschichte Gelsenkirchens, des Ruhrgebietes und Westfalens steht als Präsenzbestand ebenfalls bereit. Das ISG verfügt daneben über einen umfassenden

Zeitungsbestand sämtlicher lokaler Tageszeitungen seit 1903. Auch Familienforschern bietet das Stadtarchiv wichtige Quellen. Das Archiv berät zudem die städtischen Einrichtungen bei der Schriftgutverwaltung, damit auch eine vollständige Überlieferung der modernen analogen und digitalen Akten gewährleistet ist.

Im Bereich des Stadtarchivs konnten alle Planstellen besetzt werden. Im September 2019 nahm eine Diplom-Archivarin ihren Dienst in Gelsenkirchen auf, die seit 2016 im Rahmen einer Kooperation zwischen dem LWL-Archivamt und dem ISG ihre Archivausbildung absolvierte, die sie im August 2019 erfolgreich abschließen konnte. Sie ersetzte einen in den Ruhestand eingetretenen Mitarbeiter, der zuvor vor allem im Bereich Familienforschung und Personen eingesetzt gewesen war. Infolge dieser personellen Veränderung sind die Zuständigkeiten im Stadtarchiv, insbesondere auch im Bereich des Personenstandes neu strukturiert worden. Die Einarbeitung in diesen Aufgabenbereich band beträchtliche Kapazitäten der neu zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



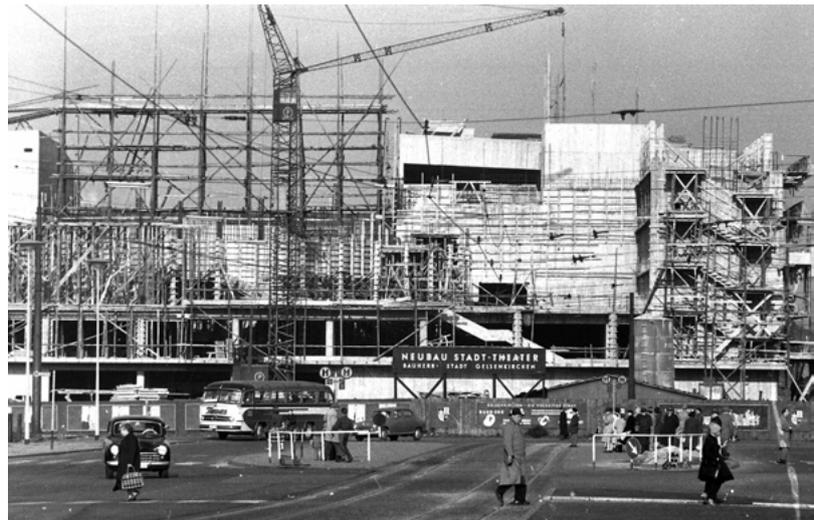
Um ihre archivischen Fachkenntnisse auf einem aktuellen Stand zu halten, absolvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs verschiedene Fortbildungsmaßnahmen, u. a. der Archivschule Marburg und des LWL-Archivamts für Westfalen. Dabei ging es u. a. um digitale Langzeitarchivierung, um Fragen des Archivrechts und der Schriftgutberatung von Behörden und um den Umgang mit historischen Karten.

Im Jahr 2019 hatten vier Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Praktikums die Gelegenheit, im ISG die Archivarbeit näher kennenzulernen. Zudem absolvierte eine Auszubildende der Bezirksregierung Düsseldorf (Studien- und Ausbildungsgang Bachelor of Laws) erfolgreich die dreimonatige dritte Praxisphase ihrer Ausbildung im ISG.

Insgesamt kamen im Jahr 2019 25 Neuübernahmen ins Stadtarchiv. Besonders zu erwähnen sind für den Bereich der amtlichen Überlieferung der städtischen Dienststellen umfangreichere Ablieferungen aus dem Referat 2 (Rat und Verwaltung), dem Referat 53 (Gesundheit), dem Referat 33 (Bürgerservice), dem Referat 69 (Verkehr) und dem Referat 41 (Kultur). Weitere Übernahmen aus dem Bereich der städtischen Dienststellen umfassten u. a. Abgaben der Stadtbibliothek, des Kunstmuseums, der Feuerwehr und der Mährfeldschule. Bei der Aktenabgabe der Stadtbibliothek handelt es sich beispielsweise um Unterlagen über den Aufbau und die Organisation der Stadtbibliothek. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Unterlagen zur Kooperation zwischen den Stadtbibliotheken Gelsenkirchen und Erfurt.



Vom Musiktheater im Revier wurde dem ISG 2019 weiterhin umfangreiches Sammlungsgut zur Verfügung gestellt. Die Umbettung und fachgerechte Lagerung der in überfüllten Stehordnern vorliegenden Materialien wurde fortgesetzt. Das ISG verfügt somit über eine umfangreiche Sammlung, die sämtliche Produktionen seit der Spielzeit 1948/49 dokumentiert. Durch die weitere Übernahme von Programmheften und Kritiken von den Aufführungen des Musiktheaters im Revier wurde der Zeitraum bis zur Spielzeit 2006/07 erweitert.



Neben Unterlagen aus dem amtlichen Bereich wurden auch Sammlungen und Nachlässe von Privatpersonen sowie Vereinen ins Archiv übernommen. Besonders zu erwähnen sind hierbei die Abgaben des ehemaligen Schützenvereins BSV Bismarck und des Stadtteilbüros Hassel-Westerholt sowie die Unterlagen von Aloys Jelinkar aus seiner Zeit als

Bergmann auf Zeche »Graf Bismarck«. Außerdem wurden von Privatpersonen zahlreiche Karten und Pläne von Gelsenkirchen abgegeben.

Nach den Vorschriften des neuen Personenstandsrechts zur Archivierung der Personenstandsbücher wurden mittlerweile die Geburtsregister bis 1908, die Heiratsregister bis 1938 und die Sterberegister bis 1988 vom Standesamt übernommen. Mit den dazugehörigen Namensverzeichnissen handelt es sich dabei um ca. 2.400 Bände.

Von größeren Kassationen nicht archivwürdiger Unterlagen wurde trotz entsprechender Vorarbeiten aus den Vorjahren abgesehen. Einzig in der ISG-eigenen Registratur wurden zahlreiche Akten kassiert. Für 2020 ist die Wiederaufnahme datenschutzgerechter Kassationen, zunächst im Bereich der Ausländer- und Personalakten entlang des bereits entwickelten Bewertungsmodells, vorgesehen.

Erschließung und Verzeichnung von Archivgut

Die archivische Verzeichnung, also die Erfassung inhaltlicher und äußerer Kennzeichen einzelner Archivalieneinheiten, bildet das Kernelement, wenn es darum geht, die im Archivgut überlieferten Informationen zugänglich zu machen. Im ISG erfolgt dies virtuell mittels der Archivsoftware FAUST der Firma Land Software.

Im Jahr 2019 konnten verschiedene Verzeichnungsprojekte zum Abschluss gebracht, fortgeführt oder angestoßen werden. Neben Unterlagen des Referates 53 (Medizinaufsicht, Umweltmedizin und Hygiene) waren dies Unterlagen von GeKita und Abgaben der Stadtbibliothek (Referat 40/4) sowie des Kunstmuseums (41/M). Die Abgaben des Bergmanns Aloys Jelinkar und des Journalisten Hermann Henkel wurden in den Sammlungsbestand (S 67) integriert. Hinzu kamen Karten und Plakate. Bei den erschlossenen Unterlagen des Referats 53 handelte es sich beispielsweise um Niederschriften des Ausschusses für Gesundheit und Verbraucherschutz, des Klinik-, und Gesundheitsausschusses und des Ausschusses für Gesundheit, bei den Unterlagen von GeKita um Urkunden zu Auszeichnungen, die die städtischen Kindergärten für ihre pädagogische Arbeit erhalten haben.

Die Erschließung des Nachlasses des Gelsenkirchener Arbeiterdichters Josef Büscher wurde 2019 abgeschlossen und ein entsprechendes Findbuch erstellt. Der Nachlass ist an das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt in Dortmund übergeben worden, die Findmittel zu diesem Bestand stehen auch künftig im ISG zur Verfügung.

Die Tiefenerschließung der Wiedergutmachungsakten wurde auch im Jahr 2019 weitergeführt. Insgesamt wurden fast 300 Akten bearbeitet. Des Weiteren wurden über 900 Personalakten bewertet, erschlossen und umgebettet. Zur Kassation vorgesehene Personalakten wurden ausgesondert.

Die Umstrukturierung der Bestände wurde fortgesetzt. Um die Archivmagazine bestmöglich auszulasten und das Archivmaterial platzsparender unterbringen zu können, wurde im Jahr 2019 der Kellerraum 2 von der Wissenschaftspark GmbH angemietet und mit Schwerlastregalen bestückt. Danach wurden sämtliche Archivmaterialien, Publikationen, sowie Teile der (Alt-)Registratur des ISG dorthin ausgelagert, so dass in den Archivmagazinen ausschließlich Archivalien gelagert werden können. Die »Neuregistratur« des ISG fand im Vorraum des Magazins 8 Platz.

Um die Umstrukturierungen in den Archivmagazinen zukünftig zu erleichtern, hat das ISG, in Kooperation mit der gkd-el und der Wissenschaftspark GmbH, in den Magazinen 3 und 6 einen W-Lan-Anschluss installieren lassen, um zukünftig mittels eines Laptops direkt am Regal die notwendigen Verzeichnungsarbeiten vornehmen zu können.

Fotosammlung

Die Bearbeitung der Nachlässe der Pressefotografen der Stadt Gelsenkirchen wurde im Jahr 2019 fortgesetzt. Aufgrund der engagierten Mitarbeit von Herrn Karl-Heinz Weichelt konnten rund 5.000 Negativstreifen aus dem Nachlass von Alfons Kampert (Fotobestand II) digitalisiert werden.

Im gleichen Bestand wurden zudem rund 4.000 Motive digitalisiert und in die Archivdatenbank FAUST eingepflegt, die die Arbeit der Berufsfeuerwehr Gelsenkirchen zwischen 1970 und 1990 zeigen.



das »Borusseum« in Dortmund Fotos der Spiele zwischen STV Horst-Emscher und Borussia Dortmund digitalisiert. Der Fotobestand IV umfasst etwa 20.000 Bilddateien zu Oberliga West, Bundesliga und internationalen Spielen.

Die Erschließung von Bildmotiven (digitalisierte Glasplatten) aus dem Werksarchiv der Gutehoffnungshütte Gelsenkirchen in der Zeit von 1916 bis 1953 wurde abgeschlossen. Die Bilder dokumentieren das Arbeitsleben aus der Sicht des damaligen Werksfotografen.



Nachdem zuvor die Digitalisierung der Sportfotos zum FC Schalke 04 von Kurt Müller (Fotobestand IV) erfolgreich beendet wurde, ist 2019 eine Vereinbarung zur Digitalisierung der Fotos mit Bezug zu Rot-Weiß Essen geschlossen worden. Zudem wurden für

Die Fotomotive, die von Museen und Bildagenturen (Bergbaumuseum, Ruhr-Museum, Historisches Archiv von BP/Aral, UGS Communication und Zeitlupe) nachgefragt wurden, betrafen in erster Linie die historische Entwicklung des Bergbaus in Gelsen-



kirchen. Bei der Unterstützung von universitären Qualifizierungsarbeiten (Bachelor, Magister) standen gleichfalls die Visualisierung des historischen Strukturwandels und die gegenwärtige Nutzung von ehemaligen Werksgeländen im Mittelpunkt (Stadtquartier Graf Bismarck). Das Konzept für einen Bildband zu Gelsenkirchen in den 1950er Jahren, der voraussichtlich 2020 im Wartberg-Verlag erscheinen wird, wurde fertiggestellt.

Bestandserhaltung

Wie jedes Jahr seit 2009 nahm das ISG an der Landesinitiative Substanzerhalt, kurz LISE teil. Im Jahr 2019 wurden dem LWL-Archivamt für Westfalen in Münster insgesamt 75 Archivkartons (Gesamtgewicht ca. 274 kg) des Bestandes »Buer vor 1928« zwecks Papierentsäuerung übergeben. Dieses Verfahren stellt die langfristige Erhaltung der Akten sicher.

Aus Gründen der Bestandserhaltung wurde 2019 damit begonnen, die Bestände der Vorgängerkommunen Gelsenkirchens aus der Zeit vor 1928, deren Erschließung abgeschlossen ist, in neue Archivkartons umzubetten. Zuvor waren diese Bestände in überfüllten Kartons gelagert worden.

Zum Jahresende wurden in den im Magazin 8 gelagerten Friedhofsbüchern zufällig Schimmelsporen entdeckt. Der oberflächliche Befall wurde rechtzeitig identifiziert, so dass die sachgerechte Behandlung vor Ort durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG erfolgen konnte. Im Zuge dessen wurden die Klimaanlage aller Magazine durch eine Fachfirma kontrolliert und neu eingestellt.

Digitale Langzeitarchivierung und Digitalisierung

Das ISG ist Mitglied des Lösungsverbundes »Digitales Archiv NRW«. Die Stadt Gelsenkirchen, vertreten durch die gkd-el und das ISG, gehört zum Pilotkondensat und nimmt somit eine Vorreiterrolle bei der digitalen Langzeitarchivierung in NRW im Rahmen des Systems DiPS Kommunal ein. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang die in regelmäßigen

Abständen stattfindenden DiPS-Nutzertreffen, die es ermöglichen, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kommunalarchiven auszutauschen. Zudem erfolgten im September weitere Schulungen zu DiPS Kommunal durch das LWL-Archivamt und die gkd-el.

Die Anbindung des Programms Dosis an die Archivsoftware FAUST wurde 2019 erfolgreich abgeschlossen. Als erster Bestand wurden die digital übernommenen Redeentwürfe für Oberbürgermeister Frank Baranowski zwischen 2004 und 2017 erfolgreich in das digitale Archiv überführt.

Zudem hat das ISG erste Schritte eingeleitet, um mittels des bei der Stadtverwaltung eingeführten Dokumentenmanagementsystems »easy« die eigene Aktenführung auf die E-Akte umzustellen. In Absprache mit der gkd-el wurden u. a. Fragen zur Anbindung an das digitale Archiv geklärt.

Um die Benutzerfreundlichkeit weiter zu erhöhen, wurde 2019 damit begonnen, die Stadtchronik einzuscannen und online zu stellen. Somit ist eine erweiterte Benutzung eines wesentlichen Quellenbestandes des ISG möglich. Der »Pilotjahrgang« 1969 wurde im Dezember auf der Homepage des ISG veröffentlicht. Die übrigen Jahrgänge werden sukzessive folgen.

Im Bereich Personenstand ist die elektronische Erfassung der Namensregister weiter fortgeschritten. Die Bearbeitung der Namensregister des Standesamts Schalke ist abgeschlossen, die Register des Standesamtes Bismarck (Braubauerschaft) wurden bis zum Jahrgang 1894 erfasst.

Präsenzbibliothek

Die Neustrukturierung der Handbibliothek wurde 2019 weitergeführt. Der Import in die neue Handbibliotheksdatenbank und die damit einhergehende Zuordnung der Bände in die neukonzipierte Systematik ist nahezu abgeschlossen. Die Abschlusskontrolle der neuen Datenbank wird bis Frühjahr 2020 beendet werden. Danach ist die physische Überarbeitung der Handbibliothek vorgesehen.

2019 wurden insgesamt 340 neue Buchtitel in die Bibliothek aufgenommen. Davon handelte es sich bei 297 Exemplaren um Belegexemplare bzw. Schen-



kungen. Die übrigen Bände wurden von Seiten des ISG angeschafft.

Benutzung

Insgesamt wurden 2019 über 1.300 schriftliche Benutzeranfragen zu den Beständen des Stadtarchivs beantwortet. Wie auch in den vergangenen Jahren blieb die Zahl der Anfragen in dem Bereich Familienforschung, Erbenermittlung und Nachlassverwaltung mit insgesamt 930 Anfragen auf einem konstant hohen Niveau.

Fast 200 Anfragen betrafen die Fotosammlung des ISG. So wurde ein von der BOGESTRA gefördertes Forschungsprojekt über die Geschichte der Straßbahnlinie 2 umfangreich mit Bildmaterial unterstützt. Der Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GGW), einer Tochtergesellschaft der Stadt Gelsenkirchen, wurden zwecks Dokumentation ihres Wirkens insbesondere beim Wiederaufbau Gelsenkirchens in den 1950er Jahren umfangreiche Bild- und Filmdokumente zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurde die Zusammenarbeit mit dem Heimatbund Gelsenkirchen fortgesetzt. In den im Rahmen der Reihe »Gelsenkirchen in alter

und neuer Zeit« herausgegebenen Heften wurde auch 2019 umfangreiches Bildmaterial aus dem ISG verwendet.

Bei über 150 schriftlichen Archivanfragen handelte es sich sowohl um heimatkundliche und private Anfragen, aber auch um wissenschaftliche Fragestellungen zu den unterschiedlichsten stadtschichtlichen Themenbereichen. Darunter waren unter anderem Anfragen zum Strukturwandel in Gelsenkirchen, zur Gelsenkirchener Bekleidungsindustrie, zum Bergbau, zum Gelsenkirchener Unternehmens Friedrich Geldbach, zum Schicksal italienischer Militärinternierter im Zweiten Weltkrieg, zur kommunalen Demokratie in den 1920er Jahren, zur Geschichte der Gelsenkirchener Straßennamen sowie zum Besuch von Papst Johannes Paul II. im Gelsenkirchener Parkstadion im Mai 1987.

Zahlreiche Anfragen kamen auch aus der Stadtverwaltung selbst, hauptsächlich zu Personalakten sowie zu Bauakten und Ratsbeschlüssen, aber auch zur Verwendung von historischem Bildmaterial durch die städtische Öffentlichkeitsarbeit und die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen, beispielsweise im Rahmen der Fotoserien (»Frühling«, »Sommer«, »Winter«, »Weihnachten«) des online-Forums »Gerne Gelsenkirchen«. Für die Planung von Stadt-

umbaumaßnahmen im Bereich der Ebertstraße und der Kurt-Schumacher-Straße wurden dem Referat 61 (Stadtplanung) und der Unteren Denkmalbehörde historische Aufnahmen der Areale zur Verfügung gestellt. Das Musiktheater im Revier wurde bei der Vorbereitung des 60. Jubiläums der Einweihung des neuen Theaterbaus in Gelsenkirchen mit umfangreichem Fotomaterial, u. a. zur Bauphase des wegweisenden Gebäudes, unterstützt. Auch die Volkshochschule forderte aus Anlass ihres 100jährigen Bestehens Bildmaterial an, u. a. zum Umzug in das Bildungszentrum im Jahr 1972.



Insgesamt wurden 2019 98 Benutzerinnen und Benutzer mit 193 Benutzertagen (ohne Familienforscher und Erbenermittler) im Lesesaal des Archivs begrüßt und beraten, wobei die Benutzung der Archivalien in erster Linie heimatkundlichen, wissenschaftlichen und publizistischen Zwecken diente.

Unter anderem wurde zu den Themen FC Schalke 04 im Nationalsozialismus, Kulturpolitik in Gelsenkirchen, Straßennamen, Strukturwandel in Gelsenkirchen, zu den »Heinze-Frauen« sowie zu Bombenschäden und Kriegsereignissen in Gelsenkirchen geforscht.

Somit ist im Vergleich zu 2018 wieder eine Zunahme der Benutzung zu verzeichnen. Unter den Benutzerinnen und Benutzern waren 2019 auch Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums, die sich im Rahmen einer Projektwoche mit dem Thema Migration auseinandersetzten sowie Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums, die zur Geschichte der Gelsenkirchener Zechen geforscht haben.

Behördenbetreuung

Im Jahr 2019 konnte das Stadtarchiv seine Aktivitäten im Bereich der Behördenbetreuung intensivieren. Es fanden diverse Informationsgespräche zu den Themenbereichen E-Akte und Aktenanbietung bei städtischen Dienststellen an, u. a. mit GeKita und Referat 62. Zudem gab es Aussonderungstermine unter anderem im Referat 20 (Stadtkämmerei und Finanzen), im Referat 32 (Öffentliche Sicherheit und Ordnung) und im Referat 50 (Soziales).

Darüber hinaus nahmen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen der städtischen Verwaltung, u. a. Vorstandsbereich 1, Vorstandsbereich 6 und Bürgerservice, die Gelegenheit wahr, das Stadtarchiv zu besuchen, um dessen Arbeit und die Bestände näher kennenzulernen. In diesem Zusammenhang konnten auch allgemeine Fragen zur Vorgehensweise bei Aktenabgaben geklärt werden.

In unterschiedlichen Konstellationen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG an Projekten zur Stadtgeschichte, die im Jahr 2019 zu zahlreichen öffentlichen Aktivitäten und Publikationen geführt haben.

Dauerausstellung »Gelsenkirchen im Nationalsozialismus« – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung

Die Ergebnisse neuer biografischer Recherchen zu Gegnern und Opfern des NS-Regimes sowie zu nationalsozialistischen Tätern und Profiteuren konnten in den digitalen Medientisch der Dauerausstellung eingespeist werden. Ein weiterer Schwerpunkt waren die Biografien der sogenannten Zielasko-Gruppe, einer kommunistischen Widerstandsgruppe, die 1943 von der Gestapo zerschlagen wurde und deren Mitglieder zum Großteil ermordet wurden.

Im Mittelpunkt biografischer Recherchen stand insbesondere auch die Sammlung autobiografischer Texte früher Nationalsozialisten des US-Soziologen Theodore Abel aus den 1930er Jahren. Hier konnten zahlreiche nationalsozialistische Aktivisten aus dem Ruhrgebiet identifiziert werden. Die Aufbereitung dieses Quellenbestandes für die historisch-politische Bildungsarbeit ist noch nicht abgeschlossen.

Ein besonderes Augenmerk lag zudem auf der Endphase der Weimarer Republik und der Rolle nationalsozialistischer Verbände wie SA und SS bei den politischen Auseinandersetzungen zwischen 1929 und 1933. Zu diesem Zweck wurde eine systematische Auswertung der zeitgenössischen Lokalpresse durchgeführt.

Zu den oben genannten Themen fanden auch Recherchen in den Beständen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Münster statt. Zudem konn-

ten in den Beständen der National Archives in Kew (Großbritannien) umfangreiche Unterlagen identifiziert werden, die sich mit der Arbeit der alliierten Militärjustiz nach 1945 im Raum Gelsenkirchen und insbesondere mit Ermittlungskomplexen zu Verbrechen gegen alliierte Flieger und Zwangsarbeiter befassen. Die einschlägigen Akten befinden sich nun in Kopie im ISG und werden weiter ausgewertet.

Geschichte der Kulturpolitik in Gelsenkirchen nach 1945

Ein künftiger Forschungsschwerpunkt für das ISG wird die kommunale Kulturpolitik in Gelsenkirchen in den 30 Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sein. In diesem Zusammenhang entsteht an der Universität Münster seit 2019 eine Dissertation, die die Industriestädte Gelsenkirchen und Wolfsburg vergleicht. Gefördert wird das Projekt durch ein Stipendium des Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte, die wissenschaftliche Unterstützung erfolgt in einer Kooperation zwischen dem Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation Wolfsburg und dem ISG. Weiterer Kooperationspartner in Gelsenkirchen ist das Kunstmuseum. Im Projektzusammenhang wurde 2019 im Rahmen eines Werkvertrags ein Quelleninventar zur städtischen Kulturpolitik in Gelsenkirchen zwischen 1945 und 1975 erstellt. Zudem erfolgte eine systematische Auswertung der Stadtchroniken und des Kataloges »Dokumentation der Kunst der 60er Jahre in Gelsenkirchen« im Hinblick auf das städtische Kunstgeschehen im Untersuchungszeitraum. Mit einem Abschluss der Arbeiten ist 2021 zu rechnen.

Erinnerungsspeicher GE

Unter der Überschrift »Erinnerungsspeicher GE« startete das ISG im Jahr 2019 ein neues Projekt, das die

Der Bürgermeister

F. 1 Nr. 3741

Rotthausen, den 29. Dezember 1918.

Herrn — Frau — Fräulein

Rotthausen

.....=Straße Nr.

Am Sonntag, den 19. Januar 1919, vormittags von 9 bis abends 8 Uhr finden die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung statt.

Sie sind in der Wählerliste des **Stimmbezirks XIV** unter Nr. aufgeführt; das Wahllokal befindet sich in der Wirtschaft **Theodor Jshorst, Schonnebeckerstraße 41.**

Diese Mitteilung dient als **Ausweis** und ist bei der Wahl vorzuzeigen.

Sohoff.

Erinnerungen von Menschen aus Gelsenkirchen als historischen Schatz zum Ausgangspunkt hat. Hierbei geht es darum, »Geschichte von unten«, also Alltagsgeschichten von Gelsenkirchener Bürgerinnen und Bürger aus vergangenen Zeiten, zu sammeln und somit einen Gedächtnisspeicher zu füllen. Darüber hinaus sollen aber auch verschiedene Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft Gelsenkirchens durch gezielte Befragung nach deren Wirken und deren Erfahrungen nicht in Vergessenheit geraten. Das ISG geht davon aus, dass die Geschichte nicht nur aus Großereignissen besteht, sondern dass Vieles erst im Kleinen entsteht und sich fortentwickelt. Und manche städtische Entscheidung lässt sich erst durch die Geschichten früherer Beteiligter verstehen, da Zusammenhänge oder Widersprüche häufig in schriftlichen Quellen kaum dokumentiert sind. Mit dem Projekt »Erinnerungsspeicher GE« sollen diese Grauzonen, Entscheidungs- und Meinungsprozesse durch die Erzählungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nachvollzogen werden.

Die Erinnerungen der Menschen werden langfristig für Forschungen, Publikationen und Ausstel-

lungsprojekte über die Geschichte Gelsenkirchens zur Verfügung stehen. Zur Einrichtung des »Erinnerungsspeichers GE« wurde daher zunächst mit Datenschutzbeauftragten der Stadt Gelsenkirchen eine Einverständniserklärung und Projektvereinbarung entwickelt, die für die Interviewten als auch für das ISG eine datensichere Nutzung der Interviews auch für spätere Zwecke absichert. Drei mehrstündige Interviews konnten bislang geführt werden, ein weiteres Interview musste aufgrund gesundheitlicher Probleme kurzfristig abgesagt werden, zwei Interviews sind bereits verabredet. Diese ersten positiven Erfahrungen sind erst der Auftakt für das Projekt, das in den kommenden Jahren intensiviert wird.

Veranstaltungen zum 100. Jahrestag der Einführung des Frauenwahlrechts

ISG und Volkshochschule blickten in ihrer gemeinsamen Veranstaltungsreihe »100 Jahre Frauenwahlrecht« auf die fundamentale Ausweitung des Wahlrechts in Deutschland infolge der Novemberrevolu-

Historiker setzen auf Verständigung

Vier Vorträge am Institut für Stadtgeschichte werfen einen Blick in die Vergangenheit. Bei „Lass uns reden“ geht es um Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier

Von Maria Eckardt

Gelsenkirchen. „Lass und redet! Über Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier.“ Bereits im Juni nahmen 223 Bürger aus Gelsenkirchen (geladen waren 2000) unter diesem Titel an einer Veranstaltung im Hans-Sachs-Haus teil, bei der der Dialog mit der Stadtverwaltung im Mittelpunkt stand. In einer weiteren Veranstaltung wurden die Ergebnisse ausgewertet. Mit dem Format „Lass uns reden!“ sucht die Stadt neue Wege der Verständigung innerhalb der Stadtgesellschaft. „Im Zuge dessen haben wir uns überlegt, wie wir das Thema weiter aufgreifen können“, sagt Anette Berg, Vorstand für Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration.

Der Blick in die Vergangenheit hilft bei heutigen Problemen

Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) unterstützt die Aufforderung in den Dialog zu treten nun mit einer eigenen Vortragsreihe. Unter der Fragestellung „Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?“ finden vier Termine mit verschiedenen Referenten und Themenblöcken statt, die besonders den Blick in die Vergangenheit werfen. Auch die Locations wechseln von Termin zu Termin. Schwerpunkt sind: Religiöse Vielfalt, Homosexuellenbewegung, migrantische Ökonomie und gemischtnationale Eheschließung.

„Es ist immer hilfreich zu schauen, wie Menschen früher mit Problemen umgegangen sind, auch, weil diese oft den heutigen Problemen ähnlich sind“, sagt Daniel Schmidt, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte. „Nur an der Geschichte kann man einen Lerneffekt erkennen“, fügt Mustafa Cetinkaya, der städtische Integrationsbeauftragte



Das Bild entstand im Jahr 1982 und zeigt eine Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit auf dem Gelsenkirchener Neumarkt. FOTOS: INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

hinzu. So befassen sich die Veranstaltungen mit gesellschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozessen in der Vergangenheit, die auch für die Gegenwart prägend sind.

Zudem ist es Ziel, dass nach den Vorträgen Dialoge zwischen den Bürgern entstehen. So hofft man auch auf ein bunt gemischtes Publikum. „Vielleicht findet der ein oder andere auch Anknüpfungspunkte zur eigenen Geschichte“, so Berg.

Der erste Termin findet am Donnerstag, 12. September um 18 Uhr in der Neuen Synagoge, Georgstraße 2, statt. Thomas Großböling (Universität Münster) referiert unter dem Ti-

tel „Warum ist es so schwer, religiöse Vielfalt zu leben?“ Der Vortrag will am Beispiel des Ruhrgebiets die Entwicklung des Neben- und Miteinanders verschiedener Religionsgemeinschaften skizzieren.

Homosexuellenbewegung ist Thema

Über das Thema „Homosexuellenbewegung in der Bundesrepublik – Emanzipation, Krise, Integration“ spricht Martin Lücke (Freie Universität Münster) am Donnerstag, 26. September um 18 Uhr. Der Vortrag im Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14, diskutiert die wechselhafte Geschichte der Kämpfe die-

ser politischen Bewegung. Charlotte Räuchle (Universität Osnabrück/FU Berlin) ist am Donnerstag, 10. Oktober, um 18 Uhr im Stadtbau-raum, Boniverstraße 30, zu Gast. Sie referiert zum Thema „Chancen für die Stadtentwicklung? Die Bedeutung migrantischer Ökonomien in deutschen Kommunen“. Der Vortrag diskutiert am Beispiel verschiedener Stadttypen, wie Kommunen mit den vor Ort ansässigen migrantischen Ökonomien umgehen und welche Diskriminierungsmechanismen damit einhergehen können.

Reihe endet am 24. Oktober

Die Vortragsreihe beendet am Donnerstag, 24. Oktober, um 18 Uhr Christoph Lorke (Universität Münster) im Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14. Sein Thema ist gemischtnationale Eheschließungen in Deutschland im 20. Jahrhundert. Im Jahr 2017 war mehr als jede neunte Trauung hierzulande eine binationale Heirat mit deutscher Beteiligung. Blickt man auf die Geschichte, waren solche Eheschließungen aber keinesfalls selbstverständlich. Der Vortrag skizziert den Umgang staatlicher Institutionen mit „grenzüberschreitenden“ Paaren und diskutiert dabei Kontinuitäten und Brüche.



Auch für die Frauenrechte gingen Menschen auf die Straße. Das Foto entstand bei einer Frauendemo 1983 vor dem Musiktheater.

Die Veranstaltungen sind kostenlos

■ Die Teilnahme an den Veranstaltungen, die vom 12. September bis zum 24. Oktober stattfinden, ist **kostenlos**.

■ Ein Vortrag soll jeweils **ungefähr 45 Minuten** dauern.

■ Für den Austausch und die **Beantwortung von Fragen sind weitere 45 Minuten** eingeplant.

tion von 1918 zurück. Im Januar 1919 durften auch in Gelsenkirchen erstmals Frauen an Wahlen teilnehmen. Ab Januar wurde im Bildungszentrum die Wanderausstellung »Frauen im Aufbruch« gezeigt. Die feierliche Eröffnung erfolgte mit einem Vortrag der Historikerin Dr. Uta C. Schmidt zum Thema »Frauenwahlrecht in Gelsenkirchen«. Grundlage dieses Beitrags waren u. a. umfangreiche Recherchen in den Beständen des ISG. Die einzelnen Veranstaltungen im Bildungszentrum fanden eine breite Resonanz. Weitere Vorträge zum Thema fanden im Laufe des Jahres an anderen Orten in Gelsenkirchen statt.

Veranstaltungsreihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft? Vier historische Impulse« im Rahmen der Initiative »Gelsenkirchen, lass uns reden!«

Unter der Überschrift »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?« konzipierte das ISG in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Gelsenkirchen eine Veranstaltungsreihe, die im September und Oktober 2019 stattfand. Die Vorträge befassten

sich anhand von Beispielen aus der jüngeren deutschen Geschichte mit gesellschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozessen, die auch für unsere gegenwärtige Lebenswelt prägend sind. Die Reihe begleitete das neue städtische Begegnungs- und Diskussionsformat »Gelsenkirchen – Lass uns reden ... über Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier«, mit dem die Stadtverwaltung neue Wege der Verständigung innerhalb der Stadtgesellschaft beschritt.

Anhand von vier historischen Impulsen wies das ISG darauf hin, dass historische Aushandlungsprozesse um eine bessere Zukunft immer schon ein Bestandteil gesellschaftlicher Entwicklung waren und das früher auch nicht immer »alles besser« war. Die Frage, warum es so schwer ist, religiöse Vielfalt zu leben, diskutierten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger beim Eröffnungsvortrag in der Neuen Synagoge und somit an einem Ort, der per se eine besondere Geschichte repräsentiert. Eine rege Auseinandersetzung über die frühen Kämpfe um Anerkennung der Homosexuellenbewegung in der Bundesrepublik, aber auch über die aktuellen Probleme homosexueller Menschen fand im Wissenschaftspark statt. Über

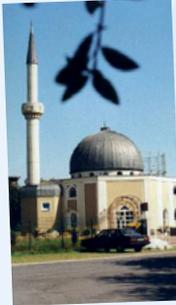


GELSENKIRCHEN -
**LASS UNS
REDEN!**

... über Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier

Mit der Aufforderung „Gelsenkirchen – Lass uns reden!“ sucht die Stadt neue Wege der Verständigung innerhalb der Stadtgesellschaft.

Der offene Austausch über Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier zwischen unterschiedlichen Menschen und Gruppen hilft dabei, Missverständnisse auszuräumen und Konflikte zu entschärfen. Nur in einer Stadtgesellschaft, die sich als offen versteht und die Neugier auf andere Menschen und Kulturen pflegt, ist ein friedliches soziales Miteinander möglich, das an der Idee gegenseitiger Wertschätzung orientiert ist.



Kontakt Daten und Adressen

Die Veranstaltungsorte

Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen

Anfahrt ÖNVP: Linie 301, Haltestelle Wissenschaftspark

Neue Synagoge

Georgstraße 2
45879 Gelsenkirchen

Anfahrt ÖNVP: Linien 107, 301, 302, Haltestelle Heinrich-König-Platz

stadt.bau.raum

Boniverstraße 30
45883 Gelsenkirchen

Anfahrt ÖNVP: Linie 107, Haltestelle Feldmarkstraße

Kontakt und Information

Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen
im Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-8551
Mail: isg@gelsenkirchen.de
Internet: www.institut-fuer-stadtgeschichte.de

Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?

Vier historische Impulse

Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen der Initiative
„Gelsenkirchen – Lass uns reden“



Kommunales Integrationszentrum Gelsenkirchen
ISC Institut für Stadtgeschichte



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
ISC – Institut für Stadtgeschichte
2019

Stadt
Gelsenkirchen

die Chancen von »Migrantischen Ökonomien« für die Stadtentwicklung diskutierten Bürgerinnen und Bürger angeregt im Rahmen eines Vortrags im Veranstaltungsort *stadt.bau.raum*. Einerseits wurde über das Potenzial und die große Bedeutung dieses Wirtschaftsbereichs gesprochen, andererseits aber auch Aspekte der Diskriminierung und Vereinseitigung klar angesprochen. Dass der oftmals schwierige Umgang staatlicher Institutionen mit bi-nationalen Paaren eine lange Geschichte hat und dass die Betroffenen hierbei Strategien fanden, Hürden zu überwinden, erläuterte der abschließende Vortrag im Wissenschaftspark.

Die Reise in die Vergangenheit konnte aufzeigen, dass Vieles, was den Menschen heute als selbstverständlich erscheint, erst erstritten oder erkämpft werden musste. Der Wechsel der Veranstaltungsorte innerhalb der Reihe erwies sich als eine gute Möglichkeit, unterschiedliche Besuchergruppen anzusprechen und einzubinden. Das so gewählte Veranstaltungsformat zeichnete sich durch die Intensität der Diskussionen aus.

Migrationsgeschichte(n) im Ruhrgebiet

Mit der Ausstellung »Heimat – Heimisch – Einheimisch. Gastarbeiter und ihre Familien in Gelsenkirchen« beleuchtet das ISG ein wichtiges Kapitel der Gelsenkirchener Zuwanderungsgeschichte. Die Ausstellung war während des gesamten Jahres 2019 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen (Arkade vor den Pavillons 7 und 8) öffentlich zugänglich. In diesem Zeitraum konnten verschiedene Besuchergruppen durch die Ausstellung geführt werden, u. a. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des politikwissenschaftlichen Forschungsprojekts *Migrachance* von der Universität Münster. Das ISG bietet in Zukunft weitere Führungen durch die Ausstellung an. Somit bleibt die Ausstellung »Heimat – Heimisch – Einheimisch« weiter ein wichtiger Baustein in der Auseinandersetzung mit der Geschichte Gelsenkirchens als Stadt mit Migrationshintergrund. Die Ausstellung ist weiterhin mobil und kann bei Bedarf an wechselnden Orten gezeigt werden.

Dass es ohne Zuwanderung das Ruhrgebiet gar nicht gäbe und ohne Migration auch die religiöse

Vielfalt, die die Menschen mitbrachten, nicht vorzufinden wäre, thematisierte das ISG im Herbst 2019 – erneut an verschiedenen Orten in Gelsenkirchen – mit der Wanderausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet«, die der Verein zur Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte des Ruhrgebiets in Bochum kostenfrei zur Verfügung gestellt hatte. Die Eröffnung der Ausstellung fand im Hans-Sachs-Haus vor zahlreichen Besucherinnen und Besuchern durch Stadträtin Annette Berg statt. Der Eröffnungsvortrag von Dr. Norbert Friedrich, einem der Ausstellungsmacher, war ebenso unterhaltsam wie informativ. Die Wanderausstellung wurde in den folgenden acht Wochen auch in der Sparkassenfiliale in Buer, in der Evangelischen Altstadtkirche und im Wissenschaftspark präsentiert. Sie fand an allen vier Orten viel Zuspruch und zeigte, dass religiöse Vielfalt Zusammenleben, Kooperation, aber auch Konflikte bedeutet. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Gelsenkirchener Kommunalen Integrationszentrum organisiert.



Mit dem Thema »Migration« setzte sich im Rahmen der Projektwoche des Leibniz-Gymnasiums auch eine Arbeitsgruppe von Schülerinnen und Schülern im ISG auseinander. Sie lernten das Stadtarchiv als außerschulischen Lernort kennen, arbeiteten selbstständig mit Gelsenkirchener Quellen und erstellten Präsentationen über die Geschichte der Ruhrpolen sowie der Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg.

Bergbaugeschichte

Nachdem im Vorjahr der endgültige Abschied vom deutschen Steinkohlenbergbau vollzogen wurde, konnte das ISG gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern im Jahr 2019 das umfassende



Im Kontext der Ausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet« organisierte das ISG mit dem Kommunalen Integrationszentrum im AWO-Stadtteilzentrum in Rotthausen eine Lesung mit Prof. Dr. Jan Plamper, die sehr viele Interessierte anlockte. Der Londoner Historiker diskutierte mit dem alters- und herkunftsgemischtem Publikum ausführlich über aktuelle und historische Fragen der nationalen Herkunft und Zuwanderung: Was haben die schlesischen »Vertriebenen«, die »Gastarbeiter« aus Italien und der Türkei, die »Aussiedler« aus der Sowjetunion und die Flüchtlinge aus vielen Teilen der Welt gemeinsam, fragte er – und stellte seine Definition der »plus Deutschen« vor.



Werk »Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche« vorlegen. Mit fast 80 Beiträgen, über 600 Seiten und zahlreichen Abbildungen handelt es sich um ein grundlegendes Kompendium zur Geschichte des Ruhrgebiets und gleichzeitig um eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation und möglichen künftigen Entwicklungen. Das Buch wurde im Juni 2019 in Essen von Landesminister Stephan Holthoff-Pförtner der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Spielzeit 2018/19 des Musiktheaters im Revier stand aus gegebenem Anlass im Zeichen der Bergbaugeschichte. Zu diesem Thema boten Musiktheater und ISG seit Herbst 2018 verschiedene gemeinsame Veranstaltungen an. Den Abschluss bildete im Juni 2019 ein öffentlicher stadthistorischer Rundgang über das Gelände der früheren Zeche Rheinelbe und den dort befindlichen Industriewald. Die Aktion wurde von der Forststation Rheinelbe unterstützt.

Die vom ISG entwickelte Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen: Geschichte und Gegenwart« gibt auf insgesamt 15 Roll-Ups mit kurzen Texten und ausgewählten Bildern interessante Einblicke in die Geschichte des Bergbaus in Gelsenkirchen. Erstmals war die Ausstellung von Oktober bis Dezember 2018 im Musiktheater im Revier zu sehen. Im Jahr 2019 gastierte sie für insgesamt 23 Wochen an unterschiedlichen Standorten in Gelsenkirchen,



Geschichte der Zechen im H.-Sachs-Haus

Bergwerke damals und
heute auf 15 Stellwänden

Gelsenkirchen. Die erfolgreiche Ausstellung über die lokale Geschichte der Gelsenkirchener Zechen wird ab dem heutigen Dienstag, 29. Januar, auch im Hans-Sachs-Haus gezeigt. Auf insgesamt 15 Stellwänden werden mit einer Einführung zum Bergbau in der Stadt die 14 Gelsenkirchener Zechen damals und heute in Bildern und Texten vorgestellt.

Bereits 2018 wurde die Ausstellung vom Institut für Stadtgeschichte im Musiktheater im Revier im Rahmen der Veranstaltungsreihe zu „Schicht im Schacht“ – das Ende des Steinkohlenbergbaus – einem großen Publikum zugänglich gemacht.

Die Ausstellung basiert auf der städtischen Broschüre „Stadtprofile Zechen“. Hier gibt es ausführlichere Informationen zu allen Zechen und dem Bergbau in Gelsenkirchen – kostenlos und anschaulich. Die Broschüre liegt in der Ausstellung aus und ist außerdem in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus erhältlich.

Hier kann die Ausstellung besichtigt werden: 29. Januar bis 28. Februar 2019 im Hans-Sachs-Haus, 3. Etage, immer zu den Öffnungszeiten (montags bis freitags zwischen 8 und 18 Uhr).

u. a. im Hans-Sachs-Haus, in der Sparkasse, in der Jakobuskirche und im Seniorenzentrum Bruder-Jordan-Haus. Ein besonders engagierter Partner war der Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück, der die Ausstellung mehrfach und an unterschiedlichen Orten in Hassel zeigte.

Im Februar 2019 fand auch ein ambitioniertes Schulprojekt des Max-Planck-Gymnasiums zur Gelsenkirchener Bergbaugeschichte, das vom ISG umfassend unterstützt worden ist, seinen Abschluss. Schülerinnen und Schüler eines Oberstufenkurses stellten die Ergebnisse ihrer Projektarbeit im Rahmen einer beeindruckenden multimedialen Schau und einer von ihnen gestalteten Plakatausstellung im Bürgerforum des Hans-Sachs-Hauses vor.

Sammelband »Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ›Volksgemeinschaft‹ 1920–1960«

Im Herbst 2017 fand in Gelsenkirchen die Fachtagung »Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der ›Volksgemeinschaft‹ 1920–1960« statt, die das ISG gemeinsam mit dem Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen und der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen veranstaltet hat. Eine Publikation der Beiträge war vorgesehen

Mittlerweile ist die Veröffentlichung eines Sammelbandes im Rahmen der Schriftenreihe des ISG

eingeleitet, der die überarbeiteten Tagungsbeiträge enthalten wird. Die notwendigen redaktionellen und editorischen Arbeiten sind Ende 2019 abgeschlossen worden. Mit einem Erscheinen des Bandes, der auch Forschungsbeiträge seitens des ISG enthalten wird, ist Mitte 2020 zu rechnen.

Projekt »Erinnerungsorte«

Mit dem Projekt »Erinnerungsorte«, das die Stadt Gelsenkirchen per Ratsbeschluss im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat, werden an verschiedenen Orten im Stadtgebiet zentrale Ereignisse und Entwicklungen der Vergangenheit durch Informationstafeln exemplarisch dargestellt. Das Projekt wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen, insbesondere im Kontext der Demokratischen Initiative. Es vernetzt verschiedene erinnerungspolitische Initiativen. Die längerfristige Umsetzung des Projekts koordiniert das ISG. Seit Ende 2014 liegt eine neue Rahmenkonzeption vor, deren Umsetzung nicht nur die Erweiterung des Angebotes, sondern auch die sukzessive Angleichung des Altbestandes an das neue städtische Design für die Erinnerungsorte-Tafeln (EOT) vorsieht. Dieses Design, in dem alle EOT seit Juli 2016 produziert werden, sieht als zusätzliche Elemente der Beschilderung ein Piktogramm, einen signifikanten Farbstreifen und einen QR-Code vor, der einen Zugang zu weiteren Informationen online ermöglicht. Beschädigte Tafeln des Altbestandes,

Königsblaue Spurensuche in düsterer Zeit

Das Buch „Jüdische Schicksale auf Schalke“ deckt Gräueltaten an ehemaligen Vereinsmitgliedern in der NS-Zeit auf

Von Andreas Artz

Gelsenkirchen. Fußball-Bundesligist FC Schalke 04 begibt sich weiter auf Spurensuche. Nach der 2005 veröffentlichten Studie von Stefan Goch und Norbert Silberbach („Zwischen Blau und Weiß liegt Grau: Der FC Schalke 04 in der Zeit des Nationalsozialismus“) steht nun die nächste Aufarbeitung aus der bewegten Vereins-Vergangenheit an.

In Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, dem Institut für Stadtgeschichte und dem Schalcker Fanprojekt hat der Traditionsverein sein neuestes Buchprojekt „Spurensuche – Jüdische Schicksale auf Schalke“ in der Velts-Arena vorgestellt.

„Ich war beim Lesen schockiert und sprachlos. Da wird etwas lebendig, was man so nicht mehr konstant in Erinnerung hat“, sagt Schalcker Fi-

nanzvorstand Peter Peters nach seinem intensiven Blick ins Buch und fügt sichtlich betroffen hinzu: „Ich spüre heute noch Wut und Scham, weil die Opfer feste Bestandteile des Vereinslebens waren.“

Entsetzen bei Zuhörern spürbar

Als Dr. Daniel Schmidt vom Institut für Stadtgeschichte vor rund 100 Gästen in seinem Rückblick von Gräueltaten an den jüdischen Schalcker Vereinsmitgliedern während der Zeit des Nationalsozialismus berichtete, war das Entsetzen bei den Zuhörern spürbar. Sebastian Buntkirchen von Schalke-hilft: „Wir wollen zeigen, dass solche Taten genau hier vor Ort abgelaufen sind und nicht nur in Berlin oder Auschwitz.“

Um die Publikation fertigzustellen, war bei den Organisatoren viel investigative Arbeit erforderlich. Um die Lebenswege der jüdischen Ver-

einsmitglieder nachvollziehen zu können, mussten Gedenkstätten, Archive, Behörden und Museen in Deutschland, den Vereinigten Staaten, Israel, den Niederlanden und Peru angeschrieben werden. Die Recherchen zogen sich über zwei Jahre hin, bis alle Mosaiksteine für das wertvolle Nachschlagewerk zusammengeführt werden konnten.

Ein Fazit, das sich aus den Recherchen ergibt: Schalke 04 hat sich wäh-

rend der NS-Zeit nicht schützend vor seine jüdischen Mitglieder und Förderer gestellt. Einige aus den Schalcker Reihen zogen sogar ihren Vorteil aus der Juden-Enteignung. Vorstandsmittglied Peter Peters bilanziert: „Aus dieser Vergangenheit wächst gesellschaftliche Verpflichtung. Wir stehen als Verein für Menschlichkeit, Toleranz und Vielfalt ein. Dieses Buch soll uns daran erinnern, dass so etwas nie wieder passieren darf.“ Das Buch richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler aus Gelsenkirchen – und an alle Schalcker, denen die Erinnerung an die jüdischen Vereinsmitglieder am Herzen liegt.

Blick in Schalkes Vergangenheit: Finanzvorstand Peter Peters war nach dem Lesen des Buches „Spurensuche“ tief betroffen.

FOTO: HEINRICH JUNG

Das Buch „Spurensuche – Jüdische Schicksale auf Schalke“ ist kostenfrei erhältlich. Bestellungen per E-Mail: schalkehilft@schalke04.de

die ausgetauscht werden müssen, werden entsprechend umgestaltet. Die laufende Weiterentwicklung bindet allerdings Ressourcen, die beim Umbau der alten Substanz fehlen. Insgesamt betreut das ISG inzwischen etwa 200 Erinnerungsorte-Tafeln. Der Bestand wächst stetig, die Umsetzung des Projektes wird andauern und die Arbeit des ISG weiter mitbestimmen.

Im Jahr 2019 konnte in Kooperation mit dem FC Schalke 04, der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und dem Schalcker Fanprojekt das Projekt »Spurensuche. Jüdische Schicksale auf Schalke« abgeschlossen werden. Es verbindet mehrere neue Erinnerungsorte-Tafeln zu den Lebensgeschichten jüdischer Spieler, Funktionäre und Unterstützer des Vereins zu zwei Rundgängen durch die Gelsenkirchener Altstadt und den Stadtteil Schalke. Sie können mittels der begleitend erschienenen, von »Schalke hilft« realisierten gleichnamigen Publikation erschlossen werden. Künftig besteht die Möglichkeit, diese Rundgänge über »Schalke hilft« kostenlos zu buchen.

Im vergangenen Jahr wurden zwei EOT (Polizeipräsidium, Dokumentationsstätte) in das neue Design überführt und aktualisiert und neun neue EOT präsentiert. Dabei handelte es sich im Einzelnen um die folgenden Tafeln, die in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern eingeweiht werden konnten:

27. März EOT *Denkmal für Friedrich Grillo* auf dem Grilloplatz – Partner: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Städtebauförderung von Bund,



Ländern und Gemeinden, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen und Stadterneuerung Gelsenkirchen-Schalke; öffentliche Präsentation anlässlich der Einweihung des umgestalteten Grilloplatzes mit Oberbürgermeister Frank Baranowski

24. April EOT *Hauptbahnhof Gelsenkirchen und Bahnhofscenter, EOT Neumarkt und Commerzbank, EOT Verwaltung und Betriebshof der BOGESTRA* – Partner: Städtebauförderung von Bund, Ländern und Gemeinden, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen und Stadterneuerung Gelsenkirchen-City

25. April EOT *Polizeipräsidium Gelsenkirchen* am Polizeipräsidium Gelsenkirchen – Partner: Polizei Gelsenkirchen; öffentliche Präsentation der überarbeiteten EOT mit Oberbürgermeister Frank Baranowski und Polizeipräsidentin Anne Heselhaus-Schröer

23. Mai EOT *Dr. Paul Eichengrün (1899–1985) – Zahnarzt und engagierter Fußballfunktionär* in der Gildenstraße, EOT *Leopold Sauer (1883–1945) – Förderer des FC Schalke 04 und Opfer des Nationalsozialismus* in der Schalcker Straße, EOT *August Kahn (1869–1944) – Freund des FC Schalke 04 und Opfer des »Dritten Reiches«* in der Gewerkenstraße – Partner: FC Schalke 04, Schalcker Fanprojekt und Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen

9. Juli EOT *Wiehagenschule – Schule unter Denkmalschutz* an der Wiehagenschule – Partner: Wiehagenschule und Engel der Kulturen-Stiftung; öffentliche Präsentation im Rahmen des Friedensfestes und der Kunstaktion Engel der Kulturen mit Oberbürgermeister Frank Baranowski

15. August EOT *Dr. Fritz Lenig (1905–1955) – Arzt, Unternehmer, Verfolgter, Widerstandskämpfer und Vorsitzender des FC Schalke 04* in der Klosterstraße – Partner: FC Schalke 04, Schalcker Fanprojekt und Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen

Zudem mussten im Laufe des Jahres fünf Tafeln des Altbestandes ausgetauscht werden, da die alten Tafeln durch Vandalismus zerstört bzw. entwendet

Erinnerungsort Polizei

Eine neue Tafel am Eingang zur alten Wache fasst die Geschichte der Polizeibehörde zusammen. Verstrickung in der NS-Zeit bleibt nicht unerwähnt

Von Wolfgang Laufs

Buer. Im Jahre 1927 als Teil des Buerischen Forums erbaut, sollte das Polizeipräsidium auch ein Symbol der zivilen, der demokratischen Gesellschaft in der Weimarer Republik sein. Doch nur fünf Jahre später verwandelte sich die Polizei in ein Instrument des Nationalsozialismus. Auch an diesen Teil der Geschichte erinnert am Eingang zur alten Wache eine Tafel, deren Text aktualisiert und um neuere Erkenntnisse der lokalen Geschichtsforschung ergänzt wurde.

„In diesem Gebäude wurden Menschen zu Unrecht in Haft gehalten, einige geradewegs in den Tod getrieben.“

Anne Heselhaus-Schröder,
Polizeipräsidentin

„In diesem Gebäude wurden seinerzeit Menschen zu Unrecht in Haft gehalten, einige von ihnen von dort aus geradewegs in den Tod getrieben“, schilderte Polizeipräsidentin Anne Heselhaus-Schröder bei der Vorstellung der neuen Erinnerungstafel. Der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadtgeschichte neu gefasste Text geht auch auf die sogenannten Endphasenverbrechen ein, begangen von



Polizeipräsidentin Anne Heselhaus-Schröder und OB Frank Baranowski brachten die neue Erinnerungstafel an.

FOTO: OM

der Geheimen Staatspolizei, die ebenfalls im Präsidium ihren Sitz hatte. Oberbürgermeister Frank Baranowski: „Noch im Frühjahr 1945 wurden elf osteuropäische Zwangsarbeiter im Westerholter

Wald durch die Gestapo erschossen.“

Dieses Beispiel stehe für Zeiten, in denen die Polizei Verbrechen nicht bekämpfte, sondern sie beging, führte Baranowski weiter aus.

Sich diesem Teil der Polizeigeschichte zu stellen, sei nicht in jeder Behörde üblich. Das Gelsenkirchener Polizeipräsidium sei eine der ersten Behörden, die sich mit der Aufarbeitung ihrer Sozialgeschichte befasst habe, betonte Anne Heselhaus-Schröder. Mit ein Grund für ihre Entscheidung, neue Polizeikräfte, die in Gelsenkirchen ihren Dienst aufnehmen, auch zu Besuchen des Instituts für Stadtgeschichte und der Synagoge einzuladen.

Egal ob alt oder neu: Erinnerungstafeln, wie sie an vielen Stellen im Stadtgebiet zu finden sind, sind nicht nur den Witterungsbedingungen ausgesetzt. „Wir stellen mit Sorge fest, dass in jüngster Zeit vor allem Tafeln mit nationalsozialistischem Bezug immer wieder gezielt zerstört oder entwendet werden. Ein Zeichen für uns, erst recht damit weiter zu machen“, betonte Oberbürgermeister Baranowski.

Von der Stadt zum Staat

Geschichte des Polizeiamtes Buer beginnt am 5. Oktober 1927

Buer. 5. Oktober 1927: An diesem Tag wurde das neue Polizeiamt Buer eingeweiht, das vom folgenden Jahr an mit der Neugliederung von Gelsenkirchen und Buer dem Polizeipräsidium Recklinghausen unterstand.

Für lange Zeit in kommunaler Trägerschaft, erfolgte in der Weimarer Zeit die Verstaatlichung der Polizei unter demokratischen Vorzeichen. Zur „Polizeistadt“ in Buer

gehörten auch die Unterkünfte der kasernierten Bereitschaftspolizei, die Wohngebäude an der Breddestraße, eine Kraftwagenhalle mit Turnhalle, ein Stallgebäude für die berittene Polizei und ein Exerzierplatz. Die neue Wache an der Kurt-Schumacher-Straße entstand 1998.

Beamte aus Gelsenkirchen beteiligten sich ab 1939 in den Polizeibataillonen 65 und 316 am Ver-

nichtungskrieg und an Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dazu zählt Daniel Schmidt (Institut für Stadtgeschichte) auch die Ermordung von sieben Männern und vier Frauen aus Osteuropa im Westerholter Wald noch im Frühjahr 1945. Schmidt: „Ein ähnliches Verbrechen hat es auch im Stadtgarten gegeben. Im Gegensatz zu Buer konnten die Täter dort nicht ermittelt werden.“

worden waren. In vier Fällen bestand jeweils ein Bezug zur NS-Geschichte. Somit setzte sich die Serie von Übergriffen auf die Gelsenkirchener Erinnerungskultur fort, die mutmaßlich einen rechtsextremen Hintergrund hat. In allen Fällen wurde Anzeige erstattet. Die Ermittlungen des Gelsenkirchener Staatsschutzes verliefen allerdings ohne Ergebnis und die Verfahren wurden durch die Staatsanwaltschaft eingestellt.

Stadtgeschichtliche Ausstellung

»Wandel ist immer«

Die stadtgeschichtliche Ausstellung »Wandel ist immer« wurde bereits 2013 zur Neueröffnung des Hans-Sachs-Hauses durch das ISG realisiert. Auf den drei Etagen rund um den Ratssaal ergeben zahlreiche Bilder, Texte, Plakate, Karten, Grafiken und Gegenstände ein lebendiges Mosaik der wechselvollen Gelsenkirchener Geschichte. Wer sich über die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt oder über ihre politische Geschichte informieren möchte, wird hier ebenso fündig wie diejenigen, die vielfältige und spannende Geschichten aus der Vergangenheit und dem alltäglichen Leben der Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener suchen.

Seit 2017 bietet das ISG in Kooperation mit der Stadt- und Touristinfo regelmäßige öffentliche Führungen durch die Ausstellung an. Dieses Angebot wurde auch 2019 fortgesetzt. Neben den öffentlichen Terminen können auch Führungen für Gruppen und Privatpersonen über die Stadt- und Touristinfo gebucht werden. Grundsätzlich steht die Ausstellung allen Besucherinnen und Besuchern zu den regulären Öffnungszeiten des Hans-Sachs-Hauses offen.

Projekt »Westfälische Lebensbilder«

Ein bewährter Kooperationspartner des ISG ist die Historische Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Seit 2017 hat das ISG die Federführung bei der Konzeption und Realisierung eines Doppelbandes der Reihe »Westfälische Lebensbilder« übernommen, der sich mit den Biografien der Spitzenvertreter kreisfreier westfälischer

Städte im 19. und 20. Jahrhundert befasst. Vorgeesehen sind zwei Teile: In einem ersten Teil sollen die biografischen Kerndaten sämtlicher Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Form von kurzen Biogrammen aufgeführt werden. Für die insgesamt 25 Städte in Westfalen und Lippe, die im Untersuchungszeitraum zumindest zeitweise kreisfrei waren, handelt es sich dabei um eine Gruppe von über 350 Personen. In einem zweiten Teil sollen dann exemplarisch einzelne Personen im Rahmen längerer biografischer Ausarbeitungen genauer vorgestellt werden. Die Erarbeitung der biografischen Beiträge wird von vielen unterschiedlichen Autorinnen und Autoren übernommen, die vor allem im Zusammenhang mit den jeweiligen Stadtarchiven, aber auch mit verschiedenen universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stehen.

Insgesamt gestaltet sich der Fortschritt dieses für die neuere Städtegeschichte Westfalens höchst bedeutenden Projektes historischer Grundlagenforschung eher langsam, insbesondere aufgrund der Vielzahl der daran beteiligten Institutionen. Mittlerweile liegen allerdings abgeschlossene biografische Textsammlungen für die kommunalen Spitzen der Städte Bocholt, Buer, Gelsenkirchen, Gladbeck, Herford, Herne, Lüdenscheid, Münster, Osterfeld, Recklinghausen und Wanne-Eickel vor. Mit einem endgültigen Ergebnis ist nicht vor 2022 zu rechnen.

Im Rahmen des Projekts soll auch ein umfassender Beitrag über den ehemaligen Oberbürgermeister Emil Zimmermann entstehen, entsprechende Vorrecherchen wurden abgeschlossen. Anhand Emil Zimmermanns Biografie lassen sich wesentliche historische Entwicklungen und zentrale Ereignisse der heutigen Stadt Gelsenkirchen nachzeichnen. In seine Wirkungszeit als Oberbürgermeister von Buer fielen grundlegende städtebauliche Entscheidungen zur Linderung der Wohnungsnot und Verbesserung der Lebenssituation – nicht zuletzt wurde der Buersche Grüngürtel als grüne Lunge der Stadt angelegt. Ab 1928 war Zimmermann Oberbürgermeister von Gelsenkirchen-Buer, dieses Amt hatte er bis zum Machtantritt der Nationalsozialisten inne, die ihn 1933 auf unwürdige Weise zwangsweise in den Ruhestand versetzten. Späte Genugtuung erhielt Zimmermann, als er im Mai 1945 von der britischen Militärregierung wieder als Oberbürgermeister eingesetzt wurde.



Für die Stadt Gelsenkirchen war er bis 1950 aktiv, die letzten Jahre als Oberstadtdirektor. Emil Zimmermann starb im Februar 1951 – die Ehrenbürgerschaft von Gelsenkirchen konnte ihm leider nicht mehr verliehen werden. Heute erinnert die Emil-Zimmermann-Allee an den einstigen Oberbürgermeister.

Vorträge, Konferenzen, Tagungen, Workshops

Die Forschungsarbeiten bzw. -ergebnisse des ISG und kleinere Arbeiten werden auch in Vorträgen der jeweiligen Fachöffentlichkeit, einem breiteren Publikum oder interessierten Gruppen präsentiert. Dabei dienen Beteiligungen an Vortragsveranstaltungen, Fortbildungen, Konferenzen und Workshops dem wissenschaftlichen Austausch sowie dazu, Fachwissenschaftler zu Vorträgen in Gelsenkirchen zu gewinnen. Im Verlauf des Jahres 2019 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen dieser Formate teilgenommen und eine Reihe von Vorträgen gehalten:

- 31. Januar: Teilnahme am LWL-Kulturbrunch »Kultur bewegt – analog und digital« in Münster
- 18. Februar: Teilnahme an der Fachtagung NRWeltoffen »Perspektiven einer erfolgreichen Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Gelsenkirchen« im Wissenschaftspark Gelsenkirchen; Beitrag zur Podiumsdiskussion »Wie geht's weiter in Gelsenkirchen«
- 21. Februar: Grußwort bei der Vorstellung des Schulprojekts zur Bergbaugeschichte des Max-Planck-Gymnasiums Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus
- 27. Februar: Vortrag »Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus« in Dülmen
- 12./13. März: Teilnahme am 71. Westfälischen Archivtag in Herford
- 14./15. März: Teilnahme an der Jahrestagung »Narrative der Landeszeitgeschichte« des Brauweiler Kreises für Landes- und Zeitgeschichte e. V. in Düsseldorf; Moderation der Sektion »Museen – Medien – Archive«
- 20. März: Vortrag »100 Jahre Frauenwahlrecht in Gelsenkirchen« in der Evangelischen Lukasgemeinde Gelsenkirchen-Hassel
- 10. Mai: Teilnahme an der Tagung »100 Jahre Novemberrevolution in Westfalen und Lippe – Bilanz und Perspektiven« der Historischen Kommission für Westfalen in Bottrop
- 16. Mai: Vortrag »Gründerzeit in Ückendorf« in Haus Reichstein in Gelsenkirchen-Ückendorf
- 27. Mai: Vortrag »Gelsenkirchen – eine kurze Stadtgeschichte« bei DWA-Erfahrungsaustausch der Großstädte auf Haus Lüttinghof in Gelsenkirchen-Hassel
- 29. Mai: Vortrag »100 Jahre Frauenwahlrecht in Gelsenkirchen« in der Evangelischen Christusgemeinde Gelsenkirchen-Erle
- 13. Juni: Teilnahme an der Dialogveranstaltung »Gelsenkirchen, lass uns reden! Über Respekt, Toleranz und kulturelle Neugier« im Hans-Sachs-Haus
- 26. Juni: Vortrag »NS-Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in Gelsenkirchen« in der Dokumentationsstätte Gelsenkirchen
- 28./29. Juni: Teilnahme am Gedenkstättenseminar »Herausforderungen des Digitalen für Gedenkstätten und Dokumentationszentren« in Bad Arolsen
- 11. Juli: Vortrag »Gelsenkirchener Geschichte(n) – Migration im Laufe der letzten 170 Jahre« bei der AG 60plus der SPD Gelsenkirchen
- 11. Juli: Vortrag »100 Jahre Frauenwahlrecht in Gelsenkirchen« für den Evangelischen Gesellen- und Meisterverein Gelsenkirchen-Erle
- 5. September: Vortrag »Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus« im Rahmen der Präsen-

- tion des Projekts »Schalker Spuren« in der Vel-tins-Arena
- 13. September: Teilnahme an der Tagung »Dagegen!« ... und dann?! Was bedeutet Haltung zeigen? Position beziehen in Zeiten extrem rechter Raumgewinne« der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus NRW in Bochum
 - 13. September: Roundtablegespräch »Läutern oder laufen lassen?« zum Umgang mit rechtsextremem Gedankengut an westfälischen NS-Erinnerungsorten auf der Herbsttagung der LWL-VolontärInnen in Hagen
 - 25. September: Vortrag »Trotzdem Kaiserstraße!? Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte der Kurt-Schumacher-Straße« auf der Veranstaltung »7,5 Kilometer Kurt-Schumacher-Straße: Entschleunigen ... und ankommen!« des Bundes Deutscher Architekten im stadt.bau.raum
 - 11. Oktober: Teilnahme am 8. Geschichtskonvent Ruhr »Das Ruhrgebiet neu ausgestellt« in Dortmund
 - 29.–31. Oktober: Teilnahme an der Tagung »Ein Vierteljahrhundert nach Christopher R. Brownings ›Ordinary Men‹ – Perspektiven der neuen Polizeitäterforschung und der Holocaust-Vermittlung« in Münster
 - 4. November: Vortrag »Aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus in Gelsenkirchen« bei der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen Gelsenkirchen
 - 6. November: Vortrag »Die DDR war Vergangenheit – und wie ging es weiter?« in Coesfeld
 - 20. November: Vortrag »Stasi an der WWU? Spuren des Kalten Kriegs in Münster« in Münster
 - 28./29. November: Teilnahme am Workshop »Gedenkstätten als Akteure und Objekte der Geschichtspolitik« in Krefeld
 - 3. Dezember: Podiumsdiskussion »Spielraum der Demokratie – 60 Jahre Musiktheater im Revier« im Musiktheater im Revier

Die Arbeitsergebnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG werden in unterschiedlichen Formen publiziert, in der eigenen Schriftenreihe, als Beiträge zu Sammelbänden, Veröffentlichung von Tagungsbeiträgen oder auch vielfach in hier nicht aufgeführten Beiträgen der Medien:

- Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche, Essen 2019.
- Verhinderte Wissensgesellschaft – Wissenschaft und Forschung im 20. Jahrhundert, in: Farrenkopf, M./Goch, S./Rasch, M./Wehling, H.-W. (Hrsg.): Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche, Essen 2019, S. 289–293.
- Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen. Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge, in: David, A./Evans, M./Hamburg, I./Terstriep, J. (Hrsg.): Migration und Arbeit. Herausforderungen, Problemlagen und Gestaltungsinstrumente, Opladen/Berlin/Toronto 2019, S. 17–47.
- Wie der »Proleten- und Polackenverein« ins Dritte Reich abrutschte, in: FC Gelsenkirchen-Schalke 04 (Hrsg.): Spurensuche. Jüdische Schicksale auf Schalke, Gelsenkirchen 2019, S. 12–17.
- Über biografisches Erinnern. Überlegungen zur Autobiografieforschung, in: Bernd Windhoff, Mein beinahe vollkommen glückliches Leben, hrsg. von der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e. V., Dortmund 2020, S. 11–15.



KOOPERATIONEN

Kooperationen

Das ISG pflegt, wie an verschiedenen Stellen dieses Arbeitsberichtes exemplarisch deutlich wird, eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Einrichtungen in Gelsenkirchen und im Ruhrgebiet. Weitere Kooperationsprojekte und -partner können im Folgenden nur schlaglichtartig aufgeführt werden:

Das ISG hat an der Vorbereitung des Programmes »Glückauf Zukunft!« mitgewirkt, das die RAG-Stiftung mit verschiedenen Kooperationspartnern aus Anlass des endgültigen Ausstiegs aus dem Steinkohlenbergbau 2018 initiiert hat. In diesem Zusammenhang entstand ein Buch zum Ende des Montanzeitalters im Ruhrgebiet, das gemeinsam mit dem Institut für Geographie der Universität Duisburg-Essen, dem thyssenkrupp Konzernarchiv und dem Deutschen Bergbaumuseum erarbeitet wurde. Das umfangreiche Buch, das für viele Jahre ein Grundlagenwerk zum Ruhrgebiet sein wird, ist im Frühjahr 2019 erschienen.

Gemeinsam mit der Historischen Kommission für Westfalen-Lippe arbeitet das ISG an einem mehrteiligen Band der »Westfälischen Lebensbilder«, der sich mit den Biografien der Oberbürgermeister in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert befasst wird.

Im Rahmen der von der Landeszentrale für politische Bildung getragenen Initiative »NRWeltoffen« wurde im Februar 2019 auf einer vom ISG mitorganisierten Fachtagung das Handlungskonzept der Stadt Gelsenkirchen gegen Rechtsextremismus und Rassismus vorgestellt. Das ISG ist Teil der Lenkungsgruppe von NRWeltoffen in Gelsenkirchen.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e.V. war Kooperationspartner bei Abendveranstaltungen in der Dokumentationsstätte und in der Neuen Synagoge.

Mit der Schalker Fan-Initiative e.V. wurde 2019 eine Zusammenarbeit im Projekt »Laufend erin-



nern« vereinbart. Erstes Ziel ist die Erforschung von Lebensgeschichten von Opfern des nationalsozialistischen Krankenmords und des KZ-Systems, deren Gräber sich in Gelsenkirchen befinden.

Das Musiktheater im Revier wurde durch das ISG bei der

Ausgestaltung seines Schwerpunktes für die Spielzeit 2018/19, der auf dem Ende des Steinkohlenbergbaus in Deutschland lag, unterstützt. Zum Abschluss fand im Juni eine gemeinsame öffentliche Führung über das Gelände der früheren Zeche Rheinelbe und den heutigen Industriegelände in Ückendorf statt. Im Mittelpunkt stand der Umgang mit dem industriekulturellen Erbe des Bergbaus. Kooperationspartner war die Forststation Rheinelbe. Musiktheater und ISG arbeiteten mit Unterstützung des Kunstmuseums auch im Hinblick auf das 60. Jubiläum des Hauses im Dezember 2019 zusammen. Zum Festprogramm gehörte beispielsweise eine Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Kunst- und Architekturgeschichte sowie der Stadtgeschichte und Stadtplanung.

Mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW verbindet das ISG mittlerweile eine langjährige Zusammenarbeit. Auch im Jahr 2019 war der Besuch in der Dokumentationsstätte in Verbindung mit eintägigen Vertiefungsseminaren zu den Themen »Schalke 04 im Nationalsozialismus« und »Polizei im Dritten Reich« fester Bestandteil von vier Lehrveranstaltungen der Fachhochschule.

In Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde eine Informationstafel zu Kriegsgräberstätten auf dem Westfriedhof Heßler erarbeitet, die anlässlich der Gedenkfeier zum 80. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges am 1. September 2019 präsentiert wurde.

MiR als „Spielraum der Demokratie“

Bei einer Podiumsdiskussion anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Ruhнау-Gebäudes ging es um die architektonische und gesellschaftspolitische Bedeutung des Hauses für die Stadt

Von Sibylle Raudies

Altstadt. Ist das Musiktheater im Revier ein „Spielraum der Demokratie“? Ist Werner Ruhnaus architektonisches Kleinod der perfekte Rahmen dafür und wollte es das bei der Planung sein? Die Bedeutung des vor 60 Jahren eingeweihten Gebäudes für die Stadt und deren Wahrnehmung im Land stand im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion im Musiktheater am Dienstagabend. Die Kunsthistoriker Frank Schmitz (Uni Hamburg) und Alexandra Apfelbaum (Uni Dortmund), Chefstadtplaner Clemens Arens und Daniel Schmidt, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte, lieferten die Hintergründe dazu.

SERIE

60 Jahre MiR

Folge 1: Das Jubiläumsprogramm
Heute: Die Rolle der Architektur
 Folge 3: Ein Tenor für alle Fächer



Dr. Franz Schmitz (Berlin), Dr. Alexandra Apfelbaum (Dortmund), Stadtplaner Clemens Arens und ISG-Leiter Daniel Schmidt (v.r.n.l.) saßen auf dem Podium bei der Diskussion zum Thema „Spielraum der Demokratie, das Musiktheater im Revier als Ort demokratischer Repräsentation“. Die Moderation übernahm Dramaturg Stefan Steinmetz (im Vordergrund).

FOTO: MICHAEL KORTE / FFS

Rund 100 Theaterinteressierte fanden sich zu dieser ersten Jubiläumsveranstaltung des MiR im Foyer ein. Theaterbauten von 1949 bis 1975 und deren Rolle für die Gesellschaft widmet sich ein Projekt unter Leitung von Frank Schmitz. Das Brechen des elitären Charakters des Theaters durch die Öffnung und Einsehbarkeit des Theaterraumes für die Öffentlichkeit durch die Transparenz der Glasfassade habe sicher in Richtung Demokratisierung gezielt, erklärte Schmitz.

Allerdings sei der Baustoff Glas auch der großen Bedeutung der Glasindustrie für Gelsenkirchen geschuldet gewesen. Theaterbauten in jenen Jahren dienten, so Schmitz,

auch als Identifikationsmöglichkeit der Städte. Wie das Bochumer Schauspielhaus die roten Ziegelsteine als Symbol für die Industriearchitektur ihrer Stadt nutzte, so sei es in Gelsenkirchen das Baumaterial Glas gewesen.

Das Musiktheater als „Humus der Urbanität für das noch formlose Stadtgebilde Gelsenkirchen“ würdigte zur Eröffnung 1959 die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Das Lob des Rezensenten galt der Architektur, dem Mut zu diesem mit zehn Millionen Mark Baukosten extrem kostspieligen Bauwerk. „Damit hatte sich die Stadt, die sich zum Zeitpunkt der Eröffnung bereits auf dem

Scheitelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung befand, prompt überhoben“, dämpfte Daniel Schmidt. 1958 begann bereits die Krise der Bekleidungsindustrie, Kohle und Glas folgten, das MiR musste aus Geldmangel die Schauspielsparte schließen. Der Bau, so Schmidt, habe Gelsenkirchen „in den Rang der kulturellen Großstädte katapultiert“.

Aus den anderen, zum Teil ebenfalls spektakulären Theaterneubauten des Landes sticht der Glastempel Ruhnaus dennoch dank der einzigartigen Einbindung der Kunst heraus, betonte Alexandra Apfelbaum. Hier seien wegweisende Künstler wie Norbert Kricke, Yves Klein und Paul Dierkes in den Bau einbezogen worden, die Kunst sei vor Ort entstanden und integriert. Das habe Impulse für die lokale Kunstszene und die Zero-Gruppe gegeben.

Stadtplaner Clemens Arens widmete sich vor allem der Bedeutung des Hauses als markantem Endpunkt der Achse bis zum Bahnhof und als Lebensader. Die entsprechende Gestaltung der Ebertstraße und das unverzichtbare „Aufräumen“, das bei der wegen der Baumfällungen umstrittenen Umgestaltung stattgefunden habe, seien unverzichtbar gewesen.

„Achsen sind nicht demokratisch, auch Gebäude können das nicht sein“, goss der ehemalige Stadtplaner und Historiker Lutz Heidemann in der Diskussion Wasser in den Wein der Euphorie. Auch Ruhnaus habe das Gebäude nicht immer mit der Achse gedacht. „Entscheidend für das Demokratische ist, was im Theater gespielt wird.“ Selbst Frank Schmitz zweifelte am einst definierten Ziel, ein Haus für die „schwer schaffende Bevölkerung“ zu errichten. „Das Versprechen, die Arbeiterschaft reinzuholen, wurde nicht ganz eingelöst. Aber das ist nirgends in Deutschland gelungen.“

Versäumnis der Gewerkschaften

Ludwig Baum, Intendant am MiR von 1988 bis 2001, mochte das nur bedingt bestätigen. „Auf den Besucherrängen waren lange Jahre auch viele Gewerkschaftsmitglieder.“ Die Gewerkschaften hätten es nicht genug weiterbetrieben, die Menschen ans Theater heranzuführen.

Die Bedeutung und Bewunderung für das bis heute hochmoderne, faszinierende Theatergebäude gleichwohl blieb im MiR-Foyer unbestritten. Um die damit gefüllten Inhalte wird es in der kommenden Woche gehen.

Gefeiert wird das ganze Wochenende

■ Die **Einweihung des Theaterbaus fand 1959 am 15. Dezember** statt. Gefeiert wird der 60. Geburtstag am ganzen Wochenende 14. und 15. Dezember. Am **Samstag gibt es um 18 Uhr einen Festakt**. Um 20 Uhr startet an diesem Tag im MiR dann eine **Filmnacht**: Das MiR im Film, mit einer Dokumentation über den Architekten Werner Ruhnaus und

Bernhard Wickis „Das Wunder des Malachias“ aus dem Jahr 1961, der zum Teil im MiR gedreht wurde.

■ Am **Sonntag, 15. Dezember**, lädt der Generalintendant Schulz zu einer Jubiläumsführung um 12.30 Uhr ein, um 15 Uhr beginnt die **Krimioper „Die Sache Makropulos“**.



Archivführungen durch Gelsenkirchener Schulen wurden weiterhin nachgefragt. Dieses kostenlose Angebot des ISG für alle Bürgerinnen und Bürger wird auch künftig bestehen.

Wie jedes Jahr wurde auch die lokale Presselandschaft bei Recherchen zu historischen Themen unterstützt und ggf. auch mit historischem Bildmaterial versorgt.

Gemeinsam mit der SMG wurde der Jahreskalender »Gelsenkirchen nostalgisch« mit Motiven aus der Fotosammlung des ISG veröffentlicht.

Das ISG hat auf dem seit 2013 bestehenden Facebook-Auftritt mittlerweile über 1.100 Abonnenten, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um mehr als 20 Prozent bedeutet. Ein ähnlicher Zuwachs war

auch bei den »Gefällt mir«-Angaben zu verzeichnen.

Auf dieser Plattform werden Neuigkeiten und Veranstaltungen aus dem ISG sowie andere interessante und kuriose Archive und Bilder präsentiert. Der Facebook-Auftritt des ISG dient auch dem Austausch mit anderen Archiven, da hier die Möglichkeit besteht, archivfachliche Themen zu teilen und sich über neueste Projekte aus anderen Archiven zu informieren.

Aus den gleichen Gründen hat sich das ISG 2019 entschlossen, auch auf Twitter aktiv zu werden. Seit Ende November folgen dem Account des ISG mittlerweile 79 Personen. Es wurden

34 Tweets abgesetzt. Es gab 39 Retweets und 194 Likes.



In der alltäglichen Praxis arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG Hand in Hand mit verschiedensten Teilen der Verwaltung und liefern Informationen und Hilfestellungen – von historischen Daten über historische Aufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt bis zu Fragen der Ordnung und Aufbewahrung von Akten vor der Ablieferung.

Im Jahr 2019 war das ISG erneut mit der Frage nach Benennungen im öffentlichen Raum befasst. Dies erfolgte vor dem Hintergrund des Ratsbeschlusses vom 7. Oktober 2010 (Drucksache 09–14/1522) zu zentralen Prinzipien für Straßenbenennungen in Gelsenkirchen. Zu den strittigen Persönlichkeiten, nach denen Straßen in Gelsenkirchen benannt sind, zählte auch der frühere Bürgermeister von Rotthausen, Heinrich Hohoff (1873–1939). Auf der Grundlage eines Gutachtens des ISG, das die aktive Unterstützung des Nationalsozialismus durch Hohoff nachwies, hatten sich die im Ältestenrat vertretenen Fraktionen des Rates der Stadt Gelsenkirchen für

eine Umbenennung der Hohoffstraße in Rotthausen ausgesprochen. Nach einem durchaus kontrovers geführten Diskussionsprozess zwischen Politik, Vertretern der Bürgerschaft und der Stadtverwaltung schloss sich die zuständige Bezirksvertretung Gelsenkirchen-Süd in ihrer Sitzung vom 19. Februar 2019 mehrheitlich der Auffassung an, dass Heinrich Hohoff trotz möglicher Verdienste als Bürgermeister wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP seit Anfang 1932 und seiner aktiven Unterstützung der NS-Parteiarmee SA kein geeigneter Namenspatron für eine Straße in Gelsenkirchen sein kann. In ihrer Sitzung vom 4. Juni 2019 benannte die Bezirksvertretung Gelsenkirchen-Süd die Hohoffstraße in Voßgraben um und folgte damit einem Vorschlag aus der Bürgerschaft.

Bereits im Jahr 2018 hatte eine öffentliche Debatte um ein Kriegerdenkmal an der Fassade der Wiehagenschule in der Neustadt begonnen. Die Schule hatte beabsichtigt, das bekannte Symbol

Kein grünes Licht für die Bürgermeistereistraße

Bezirksvertreter stimmen Umbenennung der Hohoffstraße zu. Heimatbund soll Namen vorschlagen

Von Sibylle Raudies

Rotthausen. Bis auf Marlies Hauer (Allianz für Gelsenkirchen) waren sich die Mitglieder der Bezirksvertretung Süd einig: Die Hohoffstraße, die dem einzigen Bürgermeister Rotthausens gewidmet ist, soll umbenannt werden. Weil Heinrich Hohoff bereits im Februar 1932 NSDAP-Mitglied wurde und zwar „aus tiefem Idealismus“, wie er selbst in einem Brief betonte, und weil er die SA unterstützte.

Wie die Straße künftig heißen soll, dafür soll nun der Heimatverein binnen vier Wochen Vorschläge machen, über die dann die Bezirksvertretung beschließt. Einverstanden mit der Umbenennung, aber nicht mit dem Verfahren, den Beschluss ohne neue Namensgebung zu fassen, war Henning Voß (CDU): er stimmte dagegen.

Weniger Einigkeit über die Umbe-

nenennung gibt es in Rotthausen selbst. Bürgervereinsmitglieder hatten im Vorfeld der Sitzung die Änderungspläne kritisiert, da Hohoff keine Parteifunktionen inne hatte und vor allem keine entsprechenden nationalsozialistischen Aktivitäten von ihm bekannt seien. Das Rotthausener Netzwerk hingegen befürwortete die nach Recherchen vom Leiter des Instituts für Stadtgeschichte, Daniel Schmidt, eingeleitete und von der Verwaltung vorgeschlagene Umbenennung.

An die Bürgermeisterei Rotthausen von 1906 bis 1923 soll stattdessen eine Gedenktafel erinnern, vermutlich auf dem Rotthausener Marktplatz. Die Verwaltung hatte als neuen Straßennamen „Bürgermeistereistraße“ vorgeschlagen, um die Erinnerung an die eigenständige Zeit zu bewahren. Dieser Vorschlag stieß jedoch ebenfalls auf geteilte Zustimmung im Stadtteil.



Der Name Hohoff soll auf jeden Fall verschwinden an der kleinen Straße in Rotthausen. Wie sie künftig heißen soll, wird später entschieden. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÖNING

Ein weibliche Widerstandskämpferin sollte die neue Namensgeberin sein, schlug Anna Abbas (Grüne) vor, lieb er ein verdienter Rotthausener wie Wolfram Weiß, so Barbara Fuest (CDU). Auf der Seite „rotthausen.de“ wird Dr. Rudolf Bertram ins Spiel gebracht – dem ist allerdings

bereits ein Platz gewidmet, am St. Josefs-Hospital. Der künftige Name ist also noch offen. Sicher ist derzeit nur, dass die Stadt für die betroffenen Anwohner alle Kosten übernehmen will, die durch Umschreibungen bei städtischen Institutionen entstehen. Wenn es soweit ist.

»Engel der Kulturen« in Kooperation mit der Stiftung »Engel der Kulturen« auf dem Schulhof zu platzieren. Gegen dieses Vorhaben bestanden wegen des martialischen Charakters des Kriegerdenkmals zunächst Bedenken seitens der in der Stiftung vertretenen Künstler. Daraufhin beauftragte der Ausschuss für Bildung das ISG, die Schule und die Schulverwaltung damit, einen aktiven, konstruktiven und pädagogisch sinnvollen Umgang mit dem Objekt zu finden. Im Anschluss ist es dem ISG in Kooperation mit dem Referat 47 (Zuwanderung und Integration) gelungen, die Bedenken der Künstler auszuräumen. Sie fanden sich bereit, das Symbol »Engel der Kulturen« als Bodenintarsie auf dem Schulhof zu installieren und im Vorfeld eine Kunstaktion mit einer »Rollenden Skulptur« in der Gelsenkirchener Altstadt durchzuführen, an der neben den Schülerinnen und Schülern auch Vertreter der Weltreligionen Judentum, Islam und Christentum teilnehmen sollten. Dieser Plan wurde am 9. Juli 2019 im Rahmen des Friedensfestes der Wiehagenschule in die Tat umgesetzt, an dem auch Oberbürgermeister Frank Baranowski teilnahm. Im Zuge dessen wurden auch eine in kindgerechter Sprache

verfasste EOT des ISG zur Geschichte der unter Denkmalschutz stehenden Schule sowie eine Erläuterungstafel zum Projekt »Engel der Kulturen« eingeweiht.

Seitens des ISG wurden verschiedene erinnerungspolitische Veranstaltungen städtischer Akteure mitgestaltet, darunter zuvorderst die jährliche Veranstaltung zur Erinnerung an die Verbrechen der sogenannten »Reichskristallnacht« am 9. November. Der Schweigemarsch 2019 führte vom Mahnmal für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus auf dem Alten Friedhof an der Mühlenstraße zum Mahnmal für die ehemalige Synagoge Buer am Gustav-Bär-Platz, wo eine eindrucksvolle Gedenkundgebung stattfand. Im Januar 2019 richtete das ISG gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde eine Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag aus. Zudem war das ISG im Zuge seiner Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule Berger Feld an der Vorbereitung der Gedenkfeier des Landesverbands Nordrhein-Westfalen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge zum 80. Jahrestags des Beginns des Zweiten Weltkrieges beteiligt, die am 1. September 2019 auf dem Westfriedhof in Heßler stattfand.



Ausblick

Das ISG wird 2020 seinen Weg fortsetzen, im öffentlichen Bewusstsein noch stärker als kommunales Gedächtnis der Stadt und als Ort des lebendigen Austausches über die Geschichte Gelsenkirchens präsent zu sein. Zu diesem Zweck gilt es, das Profil der Dokumentationsstätte und des Stadtarchivs als außerschulische Lernorte weiter zu schärfen.

Als Teil eines starken städtischen und zivilgesellschaftlichen Netzwerks, das weiter auszubauen und zu festigen ist, wird das ISG weiterhin Foren der Begegnung und der Diskussion für die historisch interessierte Öffentlichkeit schaffen, aktiv auf historisch interessierte Laien zugehen, ihr Engagement als Bürgerwissenschaftler fördern und ihnen Möglichkeiten für Projektarbeiten und für die Präsentation ihrer Ergebnisse eröffnen. Um das ISG innerhalb der Gelsenkirchener Schullandschaft weiter zu vernetzen, bleibt das Instrument der Bildungspartnerschaften zentral, um auch neue, verbindliche Kooperationen zu initiieren. Bei seinen Aktivitäten wird das ISG eng mit anderen Dienststellen der Stadtverwaltung zusammenarbeiten, um Synergieeffekte zu erzielen. Zudem gilt es, innerhalb der Stadtverwaltung das Bewusstsein für die übergreifende Bedeutung der Erhaltung der städtischen Überlieferung weiter zu schärfen.

Zur Verbesserung seiner Serviceleistungen und Erhöhung seiner Reichweite wird das ISG seine digitalen Angebote erweitern – sowohl als Lernort, der seine Potenziale zielgruppengerecht in Netzpräsen-

tiert, als auch als Archiv, das verstärkt Findmittel und Bestände online zugänglich macht, um Nutzerinnen und Nutzern den Zugriff zu erleichtern. So wird zeitnah die Digitalisierung der Stadtchronik abgeschlossen werden, um die Zugriffsmöglichkeiten auf diese zentrale Quelle zur Stadtgeschichte zu auszubauen. Mittelfristig sollten auch die Personenstandsregister online gestellt werden.

Besondere Herausforderungen werden im kommenden Jahrzehnt mit der Digitalisierung der Aktenführung und der Aktenbestände verbunden sein. Vor diesem Hintergrund wird das ISG zum einen die Infrastruktur und das Know-How für die langfristige Sicherung archivwürdiger digitaler Daten der Stadtverwaltung weiter ausbauen. Dabei wird es beispielsweise darum gehen, neue Schnittstellen für die innerhalb der Verwaltung verwendeten Fachverfahren mit dem digitalen Langzeitarchiv dips-kommunal zu schaffen. Zum anderen wird das ISG kurzfristig selbst auf digitale Aktenführung mittels des Dokumentenmanagementsystems Easy umstellen. Dieser Schritt ist notwendig, um erstens auch künftig in allen Fragen des Erhalts digitaler Akten ein kompetenter Ansprechpartner zu bleiben und zweitens die sich aus rechtlichen, archivischen und historischen Gründen ergebende Notwendigkeit zu unterstreichen, die Umstellung der Gesamtverwaltung auf eine digitale Aktenführung konsequent voranzutreiben.

- 7. Januar
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« in der Sparkasse Hassel in Kooperation mit dem Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück
- 9. Januar
Wanderausstellung »Du Jude!« Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland« in der Neuen Synagoge in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.
- 10. Januar
Eröffnung der Ausstellung »Frauen im Aufbruch« im Bildungszentrum: Auftaktveranstaltung der Reihe »100 Jahre Frauenwahlrecht« in Kooperation mit der VHS Gelsenkirchen; Festvortrag »Frauenwahlrecht in Gelsenkirchen« (Dr. Uta C. Schmidt)
- 21. Januar
Abendvortrag im Bildungszentrum im Rahmen der Reihe »100 Jahre Frauenwahlrecht«: »Wer hat heute die Wahl? 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland« (Prof. Dr. Ilse Lenz) in Kooperation mit der VHS Gelsenkirchen
- 27. Januar
Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag in der Synagoge in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.
- 29. Januar
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« im Hans-Sachs-Haus
- 30. Januar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Nach dem Holocaust. Erinnerungen jüdischer Überlebender des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück« (Dr. Sabine Kittel)
- 18. Februar
Fachtagung NRWeltoffen »Perspektiven einer erfolgreichen Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Gelsenkirchen« im Wissenschaftspark Gelsenkirchen in Kooperation mit der Fachstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus Gelsenkirchen (51/3.3)
- 27. Februar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Europa auf dem Weg nach rechts? Völkisch-autoritärer Populismus als Herausforderung für die europäischen Gesellschaften« (Michael Sturm)
- 15. März
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« in der Vivawest-Verwaltung in Hassel in Kooperation mit dem Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück
- 27. März
Präsentation der EOT *Denkmal für Friedrich Grillo* am Grilloplatz
- 27. März
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Heinrich Schnee (1895–1968): Porträt eines Gelsenkirchener Lehrers und »Judenforschers« im Wandel der Zeiten« (Prof. Dr. Stephan Laux)
- 24. April
Präsentation der EOT *Hauptbahnhof Gelsenkirchen und Bahnhofscener, Neumarkt und Commerzbank und Verwaltung und Betriebshof der BOGESTRA* in der Altstadt
- 25. April
Präsentation der überarbeiteten EOT *Polizeipräsidium Gelsenkirchen* in Buer
- 8. Mai
Tag der offenen Tür und Festveranstaltung in der Dokumentationsstätte »Gelsenkirchen im Natio-

nalsozialismus« aus Anlass des 25-jährigen Bestehens

- 15. Mai
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Nacis in Chile – Die Folgen eines Massakers« (Dr. Stephan Ruderer)
- 16. Mai
Unterzeichnung der erweiterten Bildungspartnerschaft zwischen Gesamtschule Berger Feld, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und ISG
- 23. Mai
Präsentation der EOT *Dr. Paul Eichengrün (1899–1985) – Zahnarzt und engagierter Fußballfunktionär* in der Gildenstraße, *Leopold Sauer (1883–1945) – Förderer des FC Schalke 04 und Opfer des Nationalsozialismus* und *August Kahn (1869–1944) – Freund des FC Schalke 04 und Opfer des »Dritten Reiches«* in der Altstadt und in Schalke
- 29. Mai
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Der liebe Unhold« – Leben und Schaffen des Bauhauskünstlers und Emigranten René Halkett (1900–1983)« (Thomas B. Schumann)
- 5. Juni
Präsentation der Publikation »Die Stadt der Städte« in der Jakob-Funke-Lounge in Essen durch Landesminister Dr. Stephan Holthoff-Pförtner
- 15. Juni
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« beim BSC Bushido-Ryu e.V. in Erle
- 26. Juni
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »NS-Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in Gelsenkirchen« (Dr. Daniel Schmidt)
- 28. Juni
Öffentliche Führung durch den Industriewald Rheinelbe in Kooperation mit der Forststation Rheinelbe und dem Musiktheater im Revier
- 9. Juli
Präsentation der EOT *Wiehagenschule – Schule unter Denkmalschutz* an der Wiehagenschule in der Neustadt
- 18. Juli
Diskussionsveranstaltung »Soziale Normen in Subkulturen« und Impulsvortrag von Prof. Dr. Holger Schmidt in der Dokumentationsstätte in Kooperation mit dem Deutsch-Türkischen Freundeskreis Gelsenkirchen e. V.
- 12. August
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« im Bruder-Jordan-Haus in Hassel in Kooperation mit dem Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück
- 15. August
Präsentation der EOT *Dr. Fritz Lenig (1905–1955) – Arzt, Unternehmer, Verfolgter, Widerstandskämpfer und Vorsitzender des FC Schalke 04* in der Altstadt
- 28. August
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Gauleiter Alfred Meyer und die Universität Münster« (Dr. Kristina Sievers)

- 1. September
Gedenkveranstaltung des Landesverbands NRW des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Westfriedhof in Heßler, Präsentation einer Informationstafel zu Kriegsgräberstätten
- 5. September
Präsentation des Projekts »Schalker Spuren« in der Veltins-Arena
- 12. September
Auftakt der Veranstaltungsreihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft? Vier historische Impulse«; Vortrag »Warum ist es so schwer, religiöse Vielfalt zu leben? Eine zeithistorische Erkundung am Beispiel des Ruhrgebiets« (Prof. Dr. Thomas Großbölting) in der Neuen Synagoge Gelsenkirchen
- 17. September
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« in der Jakobuskirche in Horst in Kooperation mit dem Bestattungsunternehmen Nehr Korn
- 23. September
Studienfahrt nach Antwerpen im Rahmen des Projektes »Auf den Spuren von Rosa und Nelleke« in Kooperation mit dem Interkulturellen Arbeitskreis Gelsenkirchen
- 25. September
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Der andere Blick auf das ›Dritte Reich‹: Werke deutscher Exil-Autorinnen zwischen 1933 und 1945« (Dr. Jürgen Nelles)
- 26. September
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der Reihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?«: »Homosexuellenbewegungen in der Bundesrepublik – Emanzipation, Krise, Integration« (Prof. Dr. Martin Lücke)
- 10. Oktober
Vortrag im stadt.bau.raum im Rahmen der Reihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?«: »Chancen für die Stadtentwicklung? Die Bedeutung migrantischer Ökonomien in deutschen Kommunen« (Dr. Charlotte Räuchle)
- 14. Oktober
Eröffnung der Wanderausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet« im Hans-Sachs-Haus
- 14. Oktober
Wanderausstellung »Zechen in Gelsenkirchen« in der Vivawest-Verwaltung in Hassel in Kooperation mit dem Geschichtskreis Hassel/Bergmannsglück
- 24. Oktober
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der Reihe »Auf dem Weg in die offene Gesellschaft?«: »... bestehen erhebliche Bedenken gegen diese Ehe...«. Gemischtnationale Eheschließungen in Deutschland im 20. Jahrhundert« (PD Dr. Christoph Lorke)
- 25. Oktober
Wanderausstellung »Wanderausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet« in der Sparkasse Gelsenkirchen-Buer
- 30. Oktober
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Target Ferox: Gelsenkirchen und der alliierte Bombenkrieg 1939 bis 1945« (Dr. Ralf Blank)
- 4. November
Wanderausstellung Wanderausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet« in der Evangelischen Altstadtkirche
- 9. November
Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogromnacht: Schweigezug vom Alten Jüdischen Friedhof an der Mühlenstraße zum Mahnmal für die ehemalige Synagoge in Buer am Gustav-Bär-Platz
- 11. November
Lesung »Das neue Wir. Warum Migration dazugehört: Eine andere Geschichte der Deutschen« (Prof. Dr. Jan Plamper) im AWO-Quartierszentrum in Rotthausen
- 18. November
Wanderausstellung Wanderausstellung »Migration und Religionen im Ruhrgebiet« im Wissenschaftspark
- 27. November
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: »Ende der Maloche im Kohle Bergbau. Auch jüdische Arbeiter waren unter Tage dabei« (PD Dr. L. Joseph Heid) in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.





ISG *Institut für
Stadtgeschichte*

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*

 **Stadt
Gelsenkirchen**